

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Dequabe Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumlagerer.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 4.

Sonntag den 6. Januar.

1895.

Für das laufende Quartal werden 2 Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Insereate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Berliner Mißgriffe und süddeutsche Verstimnungen.

Am die jüngst im „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlichten Telegramme des Königs Wilhelm an den Kaiser und des Kaisers an den König knüpft die „Alln. Ztg.“ Bemerkungen, die in der Spalte dieses Blattes gegen jeden Verdacht „gewerksmäßiger Opposition“ geklärt sind. Das rechts-nationalistische Organ der rheinischen Bourgeoisie schreibt nämlich: „Diese anschwelende hat sich in Süddeutschland in den letzten Jahren eine Mißstimmung verbreitet, die über den Kreis der Partikularisten hinaus auch diejenigen Politiker umfaßt, welche der Aufrichtung des deutschen Reichs, dem Warten des Kaisers Wilhelm I. und seiner Paladine (nämlich des Fürsten Bismarck) begeistert und bewundernd zugehört haben. Reichstreue Männer begannen mit Besorgnis und Mißtrauen nach Berlin zu blicken, die alte Abneigung des warmblütigen süddeutschen Volkstums gegen das Strafe (!) Preußenbium begann wieder aufzuleben. Manche selbstherrliche Messingen, die den Begriff der Monarchie ängstlich zu überspannen schienen, suchten dieser Stimmung zuerst einen breiten Strom frischen Wassers zu. Andere Aenderungen, die eine Umgestaltung des ostelbischen Junkertums, eine Verengung des militärischen vor dem bürgerlichen Element zu verhalten schienen, verschärfen dieses Unbehagen, das seinen breiten historischen Hintergrund in der Zeit preussischer Reaktion besitzt. Dazu kam, daß neben schneidigen Worten, welche eine unbedingte Herrschaftsgewalt, ein jäher Wechsel der Anschauungen herief, der nur zu geeignet war, jede Opposition gegen eine jeweilig herrschende Regierung mit überflüssigen Siegeserwartungen zu erfüllen. Die Umstände, welche den Sturz des Grafen Caprivi begleiteten, enthielten schließlich eine inopportune Nachstellung des ostelbischen Junkertums, das mit einer vorläufigen Orthodoxy in der Bunde liegt und für die bürgerlich freieren Anschauungen, die den Westen und Süden beherzigen, nur geringes Verständnis gewonnen hat. Es war ein Glück, daß die Wahl des Nachfolgers des Grafen Caprivi, die Berufung des Fürsten Hohenlohe Zeugnis dafür ablegte, daß die ostelbischen Junker wohl die Macht hatten, den verantwortlichen Vertreter der kaiserlichen Handelsvertragspolitik über Nacht zu beseitigen, daß aber die Bahn für die Beherrschung des Reichs nach einseitigen und reactionären Rezepten nicht frei ist. Diese Wahl wirkte in einem kritischen Augenblick beruhigend (!) Aber immerhin hatte man sich mit der Unberechenbarkeit der Berliner Politik abzufinden, die heute dasselbe System mit der Grafentone auszeichnet und nach kurzer Zeit mit Ungnade bedeckt. Im nationalen und im liberalen Interesse sprechen wir die Hoffnung aus, daß man den Quellen einer Stimmung nachgeben wird, die der deutsche Patriot mitummer und Besorgnis hat anwachsen sehen, daß man hinfür auf's sorgfältigste Alles vermeiden wird, was auch in gutgeleiteten national-angeregten süddeutschen Kreisen zu einer Erschlaffung des Reichsgebantens, zu einem Erlahmen im Kampfe gegen die Extremen von links und rechts, zu einer Umklumpung der Freunde an positiver Mitarbeit führen könnte.“ Was das rheinische Blatt hier sagt, benutzte dieselbe Bedeutung für den Norden ebensowohl wie für den Süden; man könnte sogar behaupten,

daß in den Kreisen des liberalen Bürgertums in Norddeutschland die Befürchtungen für und das Mißtrauen in die Zukunft noch stärker sind als im Süden, wo man den Dingen und Personen ferner steht. Die in Rede stehenden telegraphischen Glückwünsche werden im Norden keinen besonderen Eindruck machen, weil die Gerüchte über „Meinungsverschiedenheiten“ zwischen König Wilhelm und dem Kaiser, die gelegentlich der letzten Kaisermandover hervorgerufen sein sollen, die Ursachen der Verstimmungen nicht beseitigen. Was auf dem ostpreussischen Mandoverfeld vor sich gegangen ist, weiß man nicht. Das aber steht fest, daß die Entwidlung der Dinge, die sich seit Ende Oktober v. J. vollzieht, das Vertrauen in die Zukunft nicht wieder hergestellt hat. Nur wer sich selbst täuschen will, kann verkennen, daß die ostelbischen Junker und ihre offenen oder verhallenden Bundesgenossen die Reichstangerschaft des Fürsten Hohenlohe nur als eine Clappe auf dem Wege zu der Herrschaft betrachten und daß sie die Person des neuen Reichstanklers nur deshalb schoner, um seine Stellung desto besser untergeben zu können. Sollte man in Regierungskreisen hoffen, das Junkertum durch halbe Zugeständnisse zu gewinnen und zur Unterstützung der Regierung bewegen zu können, ohne die Zähne zu zeigen, so ist das ein schweres Irrtum. Sollten vollends die zwischen Stuttgart und Berlin gewechselten Jahrestelegramme eine weitere Annäherung an den Fürsten Bismarck vorbereiten, so würde damit die Befürchtung, daß die reactionäre Strömung die Oberhand gewinnen könne, nur verstärkt werden. Die Bismarckische Presse, die solange sie in unbedingter Opposition gegen den „troupiere“ Caprivi und sein „staatsanwaltschaftliches“ Mitarbeiter stand, constitutionelle Allianzen angenommen, segelt heute wieder im Fahrwasser der „Kreuzzeitg.“ und spricht es offen aus, daß der Staatssecretär v. Marschall endlich dem Grafen Herbert Bismarck Platz machen müsse. Damit wäre der archaische Punkt für die Wiederherstellung des alten Curies der Annehmehelose und der agrarischen Weisheitsbegünstigung gefunden. Wollte die Regierung dazu nicht die Hand bieten, so muß sie mit der bisherigen Politik der Objectivität brechen. Gegen den Lebensmut des ostelbischen Junkertums kann sie Unterstützung nur bei dem deutschen Bürgertum finden.

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** An den General Gurko hat der Zar ein Reskript gerichtet, in welchem in sehr gnädigen Ausdrücken der Thätigkeit desselben als Marschauer Generalgouverneur gedacht wird. Das Reskript bedeutet den Rücktritt Gurkos wegen dessen zerrütteter Gesundheit und spricht die Hoffnung aus, derselbe werde nach seiner Genesung sich wieder dem Dienste des Vaterlandes widmen. Die Studenten der St. Petersburg Universitäts haben der „Alln. Ztg.“ zufolge eine Bittschrift an den Kaiser aufgestellt, in der sie bitten, ihnen die Rechte erwachsener Menschen und akademischer Bürger zurückzugeben. Die in den ehrerbietigsten Ausdrücken gehaltene Bittschrift wurde 20 Mal abgeschrieben und von einem Ausschuss von 20 Studenten übernahm jeder eine Abschrift, um sie bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in die Hände des Kaisers gelangen zu lassen. — 300 armenische Flüchtlinge sind nach der Meldung eines russischen Blattes in den letzten Wochen in Kasz eingetroffen.

**Frankreich.** Ueber die Standaalfäre der französischen Südbahn sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf. Dem „Temps“ zufolge hätte der verhaftete Director Martin mit dem Baunternehmer Andre den aus betrügerisch erhöhten Voraussetzungen herrührenden Gewinn geteilt. Der Verhaftungsbefehl gegen Martin und Babin trug einen auf Falschung von Handelspapieren hinweisenden Vermerk. Außerdem verlaunt in Befähigung

früherer Meldungen, daß der an den betrügerischen Handlungen keineswegs Beteiligte der ehemalige Vizepräsident der Südbahn, Baron Meinach, der sich bei Beginn der Panama-Standale verhaftete, gewesen sei. In die Angelegenheit sollen auch zwei ehemals hochgestellte Persönlichkeiten verwickelt sein. — Ein für die französischen Russenfreunde sehr unliebbarer Vorfall ereignete sich, wie der „Figaro“ berichtet in Paris, als General Tschertkow, der außerordentliche Gesandte des Kaisers Nikolaus II., dort anlangte. Die in Paris lebende Gemahlin des Generals hatte sich auf den Bahnhof begeben, wo der gleichfalls anwesende Prinz Trubetkoi sie erkannte und auf den Bahnhofs begleitete. Dort waren die Mitglieder der russischen Botschaft und die Persönlichkeiten versammelt, die den außerordentlichen Botschafter empfangen sollten. Nachdem dessen Gemahlin aus der Entfernung ihn begrüßt hatte, zog sie sich in das Publikum zurück. Als dann der offizielle Zug den Bahnhof verlassen wollte, wurde Mme. Tschertkow mit dem Publikum von einem Polizeigenanten, der den Weg freihalten sollte, zurückgedrängt. „Mme. Tschertkow“, heißt es nun in dem Bericht wörtlich, „versuchte, sich frei zu machen, als der Agent, auf sie wieder zugehend, sie hart anließ, sie stieß und, als letztes Mittel der Ueberredung, ihr mit der Faust ins Gesicht schlug.“ Die vornehme Dame brach in Schülzen aus.

**Italien.** Der Ministerpräsident Crispi wird dem Vernehmen der „Frank. Ztg.“ nach, bei den Neuwahlen im dritten römischen Wahlkreis, in Turin gegen Brin, ferner in Bologna, Florenz und Genua seine Candidatur aufstellen lassen. — Die Verlesung der Leide des Erzkönigs von Neapel hat am Donnerstag in feierlicher Weise in Gegenwart der Erzherzöge, der männlichen Verwandten des Verstorbenen, der Herzoginnen von Parma und von Monaco, des Prinzen von Hohenzollern, des Herzogs Siegfried in Bayern u. a. stattgefunden. Die Stadt Arco hatte reichen Trauerschmuck angelegt.

**Serbien.** Im Belgrader Gistattentatsprozess wurde am Donnerstag der mit schweren Füssen gefesselte berüchtigte Säubensführer Vajstowan zur Ablegung der Zeugenschaft vorgeführt. Vajstowan wiederholt den Angeklagten gegenüber, daß sie ihn zur Vergiftung des Königs gezwungen und ihm Gift gegeben hätten. Als er aber den jugendlichen König sah, habe er aus Mitleid das geplante Attentat aufgegeben. Er gestehe aufrichtig, er habe viele Verbrechen begangen und manches Menschenleben auf dem Gewissen; jetzt spreche er aber die reine Wahrheit; er wolle eher einen Mord begehen, als das Gericht anlügen. Der Mandit, der viele Jahre der Schrecken des Kragnjevager Presses war, macht einen unheimlichen Eindruck. — Die Verhandlung wurde am demselben Tage beendet. Das Urtheil erfolgt gleichzeitig mit dem Urtheil im Prozesse Tschernbas am 12. d. M.

**Griechenland.** Der neue Korinthen-gesekentwurf der griechischen Regierung umfaßt die Gründung großer Speicher und einer Agrarbank.

**Südamerica.** Zum Aufstand in Peru ist aus Lima die Meldung eingetroffen, daß die Regierungstruppen die Anhänger Hierola's in der Provinz Junin geschlagen haben. — Gegen den Präsidenten von Argentinien, Luz Saens Pena, brachte im Senat Garcia eine Resolution ein, durch welche der Präsident für unfähig erklärt wird, die Präsidentschaft fortzuführen. Als sich bei zweimaliger Abstimmung Stimmengleichheit herausstellte, gab der Senatspräsident seine entscheidende Stimme gegen die Resolution ab. Garcia beabsichtigt, den Angriff auf den Präsidenten in einigen Tagen zu erneuern.

**Ostasiatischer Kriegsschauplatz.** Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen Meldungen von Belang nicht vor. Aus Wientzin wird der „Times“



unter dem 2. d. M. gemeldet: Die chinesischen Gesandten werden in 10 Tagen nach Japan abreisen und in Kobe mit dem amerikanischen Delegierten Foster zusammentreffen. — Der Winter scheint übrigens den Kämpfen Einhalt getan zu haben. Nachträglich sind noch von Nintschwang Berichte eingegangen über einen am 22. Dezember erfolgten sechsständigen Kampf zwischen den Chinesen unter General Sing und den Japanern beim Dorfe Kangwanghai. Sing, der sich besieg glaubte, zog sich in westlicher Richtung nach Tchien-Schang-Tai zurück, während die Japaner den Rückzug nach dem stark besetzten Haischeng antraten. Sing wurde nicht verfolgt, und er marschierte am 25. Dezember nach Nintschwang zurück, das noch in den Händen der Chinesen zu sein scheint. Nach Angaben der Chinesen leiden die japanischen Truppen sehr durch die Kälte. Die Chinesen leiden jedenfalls noch mehr an Geldmangel und Disziplinlosigkeit ihrer noch vorhandenen Truppen. Außerdem, die Hauptstadt der Mandchurie, befindet sich im Zustande vollkommener Anarchie. Es finden fortwährend Kämpfe zwischen den chinesischen und Mandchju-Soldaten statt. Eine Verstärkung von 12 000 Mann ist in Mukden eingetroffen. Auf der ganzen Warzfronte und in Mukden selbst spielten sich die gefährlichsten Szenen ab. Überall wurden Frauen geschändet, Häuser demoliert und geplündert, und alle Bewohner, welche sich diesen Umwelen widersetzen, werden von den Soldaten erdrosselnd niedergemetzelt. Der Plan des General ernanntem deutschen Hauptmanns v. Hamelken, eine neue Armee von 100 000 Mann zu bilden, muß unangeführt bleiben, weil nicht genügende Geldmittel vorhanden sind und das chinesische Mandarinenhuhn ihm entgegenarbeitet. Die „Post“ macht gegenüber der Meldung, daß von Hamelken Agenten nach Deutschland geschickt habe, um deutsche Offiziere und Unteroffiziere für die chinesische Armee anzuwerben, darauf aufmerksam, daß nach ihren Informationen die deutsche Militärverwaltung nicht in der Lage sei, die chinesischen Werbungsberichte zu unterstützen. Das Kriegsministerium werde es vielmehr unter allen Umständen zu verhindern suchen, daß deutsche aktive Offiziere oder Unteroffiziere unter den gegenwärtig herrschenden politischen Verhältnissen in China Kriegsdienste leisten, weil dies mit der Neutralität unvereinbar sei.

### Deutschland.

Berlin, 5. Jan. Der Kaiser wohnte Donnerstag Abend der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Freitag Vormittag besuchte er den Reichskanzler, bei dem er das Frühstück einnahm. Am Abend wohnte er abermals der Vorstellung im Schauspielhaus bei. — Dem Kaiser ist vom Mikado des Großkreuz des Chrysanthem-Ordens, des höchsten japanischen Ordens, verliehen worden.

— (Das Staatsministerium) trat Freitag Nachmittag 2 Uhr in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe unter Anwesenheit des Kaisers zu einer Sitzung zusammen. In Verbindung mit der Staatsministerialisierung fand am Freitag ein Kronrat statt. Auf der Tagesordnung der Staatsministerialisierung stand der „Post“ zufolge die Beratung des Entwurfs eines Stempelsteuergesetzes.

— (Zur Berufung des Fürsten Hohenlohe) als Reichskanzler hatte beinahe ein Oberfeldher Blatt kürzlich gemeldet, Fürst Hohenlohe habe das Amt als Reichskanzler nur unter der Bedingung angenommen, daß nach Erledigung der Umstrukturierung und der Steuerreform ein Wechsel in der Besetzung des Kanzlerpostens stattfinden. Die „Post“ erklärt jetzt diese Nachricht als unbegründet.

— (Eine erjundene Kaiserrede.) Durch die Zeitungen läuft die Meldung, beim Empfange der Generalität am Neujahrstage habe der Kaiser gesagt: „Wie im Jahre 1870, so stehen wir auch jetzt großen Ereignissen gegenüber, aber dieses Mal ist es nicht der Feind von Außen, sondern der Feind im Lande selbst. Gott aber wird uns helfen, über ihn zu triumphieren und unsere beste Stütze dabei ist unser starkes Heer.“ Die Zuverlässigkeit dieser „Mittheilung“ erhellt zur Genüge daraus, daß die Quelle derselben der berühmte „New York Herald“ ist. Gleichwohl sucht man in der Regierungs- und Pressevergeßlichkeit nach einer Würdigung dieser Sensationsnachricht, die benachteiligt die Kundreise durch die gesammte Presse machen und die Auffassung verbreiten wird, daß der Kaiser, dessen Eingreifen im Frühjahr 1890 das Scheitern der Vorlage wegen dauernder Aufrechterhaltung des Sozialistengesetzes herbeiführt hat, inzwischen davon überzeugt worden sei, daß die von sozialdemokratischer Seite drohende Gefahr eine unmittelbare und der Ausbruch einer Umsturz-bewegung, gegen die uns nur unser starkes Heer schützen könne, nur eine Frage der Zeit sei. Daß „Kreuzzeit.“ u. Gen. zu selbstständigen Zwecken eine solche Auffassung der Lage nach Möglichkeit zu verbreiten suchen, ist bekannt.

Das Blatt weiß wenigstens, was es thut. Erst am Freitag früh war da zu lesen: „Wenn in einigen Jahren die umfänglicheren Elemente die Herrschaft des Staates an sich zu reißen suchen, so können wir dem Kampfe ruhig ins Auge sehen, wenn die Bauern (zu deutsch: die überschuldeten Agrarier) im Besitze ihres Landes geblieben, den Revolutionären ein Veto gebieten. Ist der Bauernstand durch eine seine Interessen ruinierende Politik (a la Capri) vernichtet, so gehen wir bestmöglichst dem Untergange entgegen.“ (Weshalb erinnert die gute „Kreuzzeit.“ nicht an den eigentlichen Vater des Bundes der Landwirthe, Herrn Kuppert, der die Parole ausgab, wir gehen unter die Sozialdemokraten, wenn die Regierung uns nicht zu Willen ist?) Wie gelagt, daß das Junferblatt dergleichen Ansichten zu verbreiten sucht, um der Fortschritt und Erweiterung der Viehesgaben-Politik die Wege zu bahnen, ist verständlich. Ebenso zweifellos aber ist es, daß das Vertrauen des Volkes in die maßgebende Stelle tief erschüttert wird, wenn widerspruchlos verbreitet wird, es sei den Freunden der „Kreuzzeit.“ gelungen, dort der Ausbreitung Glauben zu verschaffen, daß der Sozialdemokratie nur noch mit dem Säbel, der haut, und mit der Finte, die schießt, beizukommen sei. Jedenfalls wäre dann die Umstrukturierung ganz zwecklos.

— (Daß die Reform des Militärstrafprozesses) auf unabsehbare Zeiten vertagt worden sei, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“ für unrichtig. Die Arbeiten für die Reform nehmen ihren Fortgang.

— (Zur Abänderung der Unfallversicherungsgesetze.) Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat sich gegen den dem Bundesrat bereits vorliegenden Gesetzentwurf bei der Abänderung der Unfallversicherungsgesetze ausgesprochen. Es empfiehlt sich nicht, schon jetzt nach kurzer Erfahrung zu ändern; bei der Nothlage der Landwirtschaft müsse vor Allem vermieden werden, gerade den landwirtschaftlichen Berufsge nossen neue Lasten aufzuerlegen.

— (Die Frage der internationalen Regelung oder Beseitigung der Zuckerausfuhrprämien) wird von der Wochenchrift des österreichischen Centralvereins für Holzindustrie in Anregung gebracht. Angesichts der Zuverzeugung der Zuckerindustrie, die so weit geht, daß nahezu für den vierten Theil der erzeugten Menge kein Bedarf besteht und dieser Theil eigentlich werthlos ist, erachtet die Wochenchrift es für wünschenswerth, wenn internationale Vereinbarungen über eine Beschränkung der Zuckerverzeugung getroffen würden, ähnlich etwa, wie sie auf dem Gebiet der Papierindustrie, der Sprengstoffindustrie und auch zum Theil der Petroleumindustrie bestehen. Das sei aber ohne eine internationale Regelung der Zuckerausfuhrprämien nicht möglich. Dieser Vorschlag ist um so beachtenswerther, als die Ausfuhrprämien in Oesterreich, welches ebenso wie Deutschland offene Prämien eingeführt hat, für Holzruhr sogar noch niedrige sind, als der Satz, der nach dem Gesetz von 1891 am 1. August d. J. in Kraft treten wird. Lieberdies ist in Oesterreich die Zuckervermittlung contingent; falls in einem Jahre an Ausfuhrprämien mehr als 5 Millionen Gulden gezahlt sind, tritt eine Reduktion der Prämien ein. — Auf alle Fälle beweist die Auslassung des Organs der österreichischen Zuckerindustriellen, daß dieselben eine zureichendere Auffassung der Ursachen der Zuckerrückstände haben als die deutschen — zu äußern geneigt sind, so lange sie die Hoffnung haben, daß die Regierung sich zu einer Erhöhung oder mindestens Beseitigung der gegenwärtig gezahlten Prämien herbeilassen wird.

— (Der Antrag nationalliberaler Agrarier, den Handelsvertrag mit Argentinien zu kündigen), erhält eine interessante Beleuchtung durch einen Artikel der „Deutschen La Plata Ztg.“, den die „Wes. Ztg.“ Ende November mitgetheilt hat. Es wurde darin die Nothwendigkeit hervorgehoben, daß die Kaufleute sich nicht auf Zeitungsberichte verlassen, sondern selbst kommen, um zu sehen und zu hören. Die „Deutsche L. P. Ztg.“ fährt dann fort: „Wir haben dies nur beibringt, um zu zeigen, wie unrichtig das Rulistik im Allgemeinen und maßgebende Kreise der deutschen Geschäftswelt im Besonderen über Argentinien informiert sind, d. h. über ein Land, welches heute bereits ein Absatzgebiet von mindestens 50 Millionen Mark für deutsche Waare bietet, welche Summe von Jahr zu Jahr steigt — über ein Land, welchem Deutschland im Jahre 1893 für 41 Millionen Mark Produkte abgekauft hat — über ein Land, in dessen Häfen im selben Jahre 87 große deutsche Dampfer mit 300 494 Tonnen Ladung und 7268 Mann Besatzung eingelaufen sind — über ein Land endlich, in welchem 40—45 000 Deutsche wohnen, die sich bereits den zweiten Rang im Handel erlangen haben! Es ist traurig, aber wahr! Desio erfreulicher wird nun unseren Lesern die Nachricht klingen, daß zwei großartige deutsche Unternehmungen,

die „Sanfa“ und der „Norddeutsche Lloyd“, ihre Directoren in Person nach Argentinien gelendet haben, um die Verhältnisse des Landes zu studieren.

— (Die Deutsche Parlamentarische Friedensgruppe), deren Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Baumbach ist, verleiht einen Aufruf an die Vertreter der Presse aller Länder, der von der letzten interparlamentarischen Konferenz, die Anfang September in Haag tagte, erlassen worden ist. Der Aufruf ruft die Presse zu möglichst thätiger Mitwirkung für die Zwecke der Friedenskonferenz auf und legt ihr nahe, zur Förderung der Betreffenden derselben die Fragen der auswärtigen Politik mit thätigster Leidenchaftslosigkeit, Mäßigung und weiser Vorsicht zu erörtern. (Wir kommen auf den Aufruf zurück.)

— (Eine neue Spaltung unter den Antifemiten) wird bereits angekündigt. Ahlwardt erklärt in einem Schreiben an die „Wesfäl. Reform“, daß, falls die deutsch-sozialistische Partei sein Programm nicht annehme, er gezwungen sei, eine eigene Partei zu gründen unter dem Namen „Deutsche Freiheitspartei“ oder „Deutscher Freiheitsbund“.

— (Die Begeisterung der sozialdemokratischen Brauereiarbeiter) über den fulminanten Sieg, den die Vorkommmission in dem Berliner Vierkrieg erkämpft hat, äußerte sich in einer am Donnerstag Abend abgehaltenen Versammlung in so lebhafter Weise, daß am Schluß derselben ein Mitglied der Vorkommmission, Müllerg, nur durch das Eingreifen des Schutzmanns und des Saalbesizers — die Versammlung fand in Keller's Festsaal statt — vor den Füßen der „Genossen“ getreten worden konnte!

— (Colonialpolitik.) Nach der Niederwerfung Witbois glaubt die Colonialverwaltung, wie in der Wochenchrift über Südwestafrika dargelegt wird, kriegerische Verwickelungen mit den Hereros wegen dieser Besetzung ihres Landes nicht mehr fürchten zu müssen. Die einflussreichen Elemente unter ihnen erkennen, daß solche Verwickelungen schließlich zu ihren Ungunsten enden würden. Außerdem fürchten sie im Fall des Krieges zu sehr für ihre großen Heerden, die sie vor dem Feinde nicht leicht in Sicherheit bringen können. Von einem friedlichen Zusammenwirken mit den Deutschen haben sie dagegen manche Vortheile zu erwarten, und die Aussicht auf diese werde sie ebenfalls friedlich stimmen. Auch für die Besiedelung der ganzen Landesseite nördlich und nordöstlich von Damaraland sei es notwendig, daß letzteres ganz unter deutschem Einfluß stehe, da wir, um in diese nördlichen Gegenden zu gelangen, den Weg durch Damaraland nehmen müssen. Nach der Besiegung Witbois ist auch, wie weiter ausgeführt wird, der große Verkehrsweg nach dem Süden und Südosten zu den britischen Abzugsgebieten wieder geöffnet. Die Einfuhr in Walffischbai im Jahre 1893 bewertete sich auf 915 575 Mk. Die Einfuhr auf 131 060 Mk. Vom Gesichtspunkte der Dezentralisation aus ist für Südwestafrika eine Renovation in der Weise geplant und, wie zum Theil bekannt, auch bereits vorläufig durchgeführt, daß das Schutzgebiet in drei Bezirkshauptmannschaften getheilt ist (Reetmansboop — Windboef — Dymshingwe), zu welchen voraussichtlich noch eine vierte mit dem Sitz in Waterberg hinzutreten wird. In den Bezirkshauptmannschaften soll künftig der Schwerpunkt für die Verwaltungsgeschäfte der dieselben umfassenden Gebiete liegen. Ihnen sind wiederum eine Anzahl Ortspolizeibehörden unterstellt, welchen die Durchführung der Gesetze und Verordnungen in ihren Bezirken in verträglichem Zusammenwirken mit den Eingeborenen-Kapitänen obliegt, und deren Funktionen zur Zeit mit Erfolg von den Chefs oder Vertretern der verschiedenen Militärstationen wahrgenommen werden. Die Ortspolizeibehörden sind, soweit es nicht für wichtigere Sachen, die Bezirkshauptmannschaften selbst sind, in Verwaltungs-, besonders in Polizeisachen die unterste Instanz.

### Vermischtes.

\* (Der diesjährige Vornachts-Kalender) ist nicht nur für die Sozialdemokraten berechnet, sondern auch den Wünschen der Anarchisten kommt er ebenso entgegen. Wir finden darin sorgfältig verzeichnet die Attentate auf gefürchtete Häupter und Präsidenten, 19 an der Zahl, die Hinrichtungsgeschichte dieser Verbrechen. Auch die größeren Streiks sind notirt und die Vorgänge über den höchsten Verhörsort registriert. Erwähnung findet auch der Selbstmord der Wabing und das letzte sozialdemokratische Selbst in Friedrichshagen, Schopenhauer wird als „Spezialbürger-Philosoph“ bezeichnet. Der Vornachts hat es auch für ungenügend erachtet, den Todestag Paul de Kads' sowie den des alten, ehrlichen Semann“ zu verzeichnen.

\* (Eine interessante Trauung) fand dieser Tage in Bundeplatz statt. Der reichste Plantagenbesitzer Balduin, Altkaiser Oskar Karsthus, heirathete die Ebanonetten-sängerin Sophie Kenguel, die Karsthus in Paris kennen lernte. Er verheiratete sich in sie und folgte ihr nach London, Berlin, Wien und Bundeplatz. Er bot ihr seine Hand an, und nun wird die arme Heiterdichter form...



# Gummiüberschuhe

in allen Größen empfiehlt billigst  
**Paul Exner,**  
Gutenplan.

Kleines Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Rosenthal 2**

Stube und Kammer, passend für eine Person, zu vermieten  
**Bahnhofstrasse 9.**

Eine Wohnung ist zu vermieten  
**Oberburgstrasse 8.**

Zwei Familienwohnungen, Stube, Kammer, Küche, Bodenflammer und Stall, zu 30 Thlr. eine Familienwohnung, Stube, Kammer und Stall, zu 20 Thlr. zu vermieten  
**Saalstrasse 2.**

Eine Barriere-Wohnung nebst Zubehörleitung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Wägenerstrasse 8.**

Verlängerte Friedrichstrasse 3 ist eine Wohnung, auf Wunsch mit großer Werkstat, jetzt zu vermieten und Oftern zu beziehen.  
**Giehren.**

**Gotthardstrasse 15** ist das von Herrn Werniger Stüler bewohnte Logis nebst **Walden** zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen.  
**G. Schönberger.**

Eine Wohnung, 3 St., 3 R., Küche, 2 Keller und Wasserleitung, ist zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen  
**Steinstraße 4**

Das Nähere im **Sinterhause**.

4 Wohnungen zum Preise von 120-450 Mark sind  
**Amnenstrasse 9 und 10** zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
**Karl Teichmann**

Zwei Wohnungen, Preis 60 und 50 Thlr., zu vermieten und 1. April oder früher zu beziehen  
**Wollstrasse 3.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**große Zehntstrasse 5**

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör (Hinterhaus) zu vermieten  
**Wühlmstrasse 1**

Eine mittlere Barriere-Wohnung **Wegenerstrasse 16** ist zum 1. April zu vermieten.  
**Otto Weckhoff.**

Eine möblierte Wohnung nebst Schlafzimmers ist sofort zu beziehen. Zu erfragen  
**Gollische Straße 17** im Laden

Zu meinem neuerbauten Haus **Frankstrasse Nr. 13** habe eine Wohnung, von zwei die Badl, von Stube, Kammer, Küche, Keller und Vorplatz, Wasserleitung und Waschküchen, von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.  
**Albert Dünning**

Eine Wohnung, 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen  
**Gollische Straße 10.**

2. Etage **Wart 34** per 1. April zu vermieten  
**Gebr. Schwarz.**

Eine kleine Wohnung ist sofort zu vermieten  
**Amthäuser Nr. 2**

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen  
**große Zehntstrasse Nr. 1.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, nach dem Sofa gelegen, zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Frau **W. A. Seidel,**  
Burgstraße 8.

Fremdliche Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Vorwerk 2.**

Eine Barriere-Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Stall ist zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Krautstrasse 5.**

**Zwei holzbare Schlafstellen** offen.  
**H. Neumann,**  
v. d. **Gotthardstrasse 37.**

Darstell ist ein **Stamm** erst rebst. **Italienischer Hüner** und mehrere Paar gute **Indienvögel** wegen Platzmangels zu verkaufen.

Zwei Logis zu vermieten, 1 per gleich und 1 per 1. April zu beziehen.  
**Gotthardstrasse 37.**

Eine Wohnung zu vermieten: 6 Zimmer, Küche nebst Wasserleitung, 2 Bodenflammen, 2 Kellern, zum 1. Juli beziehbar. Zu erfragen  
**Zehntstrasse Nr. 10 a.** im Sinterhause.

**1 Wohnung** in besser Lage, von Stube, Kammer, Küche, Entree und Zubehör, für einzelne Leute oder eine Dame passend, ist sofort zu vermieten  
**Altenburger Schulplatz 2.**

Eine gut möblierte Stube nebst Kammer sofort zu beziehen  
**Lindenstrasse 4.**

**Gummiüberschuhe** in allen Größen empfiehlt billigst  
**Paul Exner,**  
Gutenplan.

# Eine möblierte Stube

sofort zu vermieten **Oberbreitstrasse 21.**  
**Möblierte Stube,** nahe der Post, event. mit Pension, zu vermieten  
**Gollische Straße 36 b. II.**

Fremdlich geräumige Wohnung, 1. Preise von ca. 400 Mk. wird von dem Hübner. Deemannfamilie z. 1. Juli gefragt  
Off. sub **A. R. 59** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**1. Gesucht** 1 St., 1 R., Küche u. Zubeh. zum 1. April 1895. Preis 36 bis 40 Thlr. Von wem? jagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer und sonstiges Zubehör, zum Preise bis zu 60 Thlr., wird zum 1. April zu mieten gesucht  
Offerten unter **K. B.** bitte in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

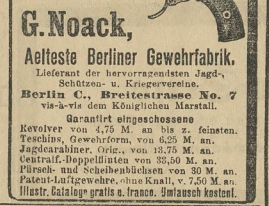
**Ein möbliertes Zimmer** event. mit Kammer in der Nähe der Wühlmstrasse zu mieten gesucht  
Offerten unter **Nr. 50** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Heinrich Hessler,**  
Neumarkt Nr. 79.



liefert schnell und billigst  
**Metall- u. Kautschukstempel** für Behörden und Private.

**G. Noack,**  
Aelteste Berliner Gewehrfabrik.



Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegsgewehre.  
Berlin C., Breitstrasse No. 7  
vis-à-vis dem Königl. Marstall.  
Garantirt eingeschossen  
Revolven von 475 M. an bis zu feinsten. Taschen-, Gewehrform, von 6,25 M. an. Jagdrevolver, Orion, von 13,75 M. an. Central-Revolver von 3,50 M. an. Pilsener- und Scheibenschüssen von 30 M. an. Patent-Litgen ohne, ohne Kamm., v. 7,50 M. an. Illustr. Katalog gratis u. franco. Versandt bestimt.

**Für Fleischschauer** hält die gefälligst vorgezeichneten Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube 5**

**Nichters Unter-Steinbankten.**  
Beim Einkauf dieser berühmten Steinbankten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Marken mit der Fabrikmarke Unter an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Preisläden empfehlend. Ausführliche Preislisten senden auf Wunsch  
**F. Ad. Richter & Cie.**  
Ruhnhald (Holl.)-Holl., L. (Belgien) u. G.; Oden; London E.C.; New-York.

**Pflanzentuchen u. Kartoffelringel** mit **Saniflegel** empfiehlt  
**Robert Heyne.**

**Pflanzentuchen u. Kartoffelringel** mit **Saniflegel** empfiehlt  
**Robert Heyne.**



**Pflanzentuchen u. Kartoffelringel** mit **Saniflegel** empfiehlt  
**Robert Heyne.**

**Viehhsalz** zum Aufthauen von Eis und Schnee offerirt billigt.  
**Ed. Klaus.**

**Wäsche** in und außer dem Hause werden noch angenommen  
**Wühlberg 10, 1 Treppe, links.**

# Cementwaren- und Kunstseifenfabrik

von **Fr. Friedrich** in **Kadewell** bei **Ammendorf** empfiehlt ihre bewährten Fabrikate, als: **Waschplatten** in reichhaltiger Auswahl, einfache und bunte Muster, glatt und gerippt, [?] Str. von **M. 2,75** an. **Handschlupfen**, soweit der Vorrath reicht, von **M. 1,50** an.

Ferner: **Treppeuhäfen, Pfeiler- u. Brunnendecken, Grabelansaugen, Mauerabdeckungen, allerhand Kruppen und Tröge** in Cement und glasirt, **Zhon, Dekoramente** etc., besten **Portl.-Cement** in Tonnen und ausgenommen.

**Größere Betonungen**, als Stallfußböden, Gemäße, Regelfahnen, werden mit Sachkenntnis und unter Garantie ausgeführt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 25. Auflage erschienene Schrift **das Koch- u. Back-Dr. Müller über das**

**gestülte Heron- und Sexual-System** Preisendung unter **Convent** für eine Mark in Briefmarken.  
**Edward Bondy, Braunschweig.**

**Hugo Becher,**  
Schulstraße 29, a. d. Geisel, empfiehlt seine

**Musikinstrumenten- und Saitenhandlung.**

**Drehdosen** mit einlegbaren Notenheften von 6 Mark an.

**Automaten** aller Art. **Accordzithern** von 4 Mk. 50 Pf. an. Unübertroffen:

**Dienliche Patent-Triumphzither** mit 6 Bealen. Preis 14 Mark. Ohne Notenkenntnis in einer Stunde zu erlernen. Alleinige Vertretung für Merseburg und Umgebung.

**Bekandheits- und Reparaturen** an sämtlichen Instrumenten und billig bei **Obigem.**

**Maschinenöl, Wagenfett** billigt  
**Carl Mayer, Amthäuser 3.**

**Bruchbandagen,** doppelt und einfach, in allen Größen, **Endenreisen, Leibbinden, Gerandhalter** empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**

**Reparaturen** werden gut und schnell ausgeführt.

Die so schnell beliebt gemordene **Lauterbach'sche Hühneraugenseife**

befeigt in wenigen Tagen radikal und gefahrlos Hühneraugen und Hornhaut. Anwendung weit angenehmer als Pinselungen. Vorrätig a 75 Pfg. bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

An Wirkung unübertroffen.

**Germania Pomade** Ein Leopot. O. diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!



Arzt: Machen Sie nur nicht solche hohle Versuche! Ihnen ist sehr bald schmerzlicher Gebrauch als Guttler's Germania-Pomade, welche nicht nur in meiner Praxis glänzend befiert, aber bei den blühenden Hochschwestern darst. In London hat ein Guttler auf jede Nichelsteie, das die dies Fabrikat parieren kann.

Rekl. Nr. 10. Wo kann ich denn Guttler's Germania-Pomade wirklich eicht kaufen? 1. In Dresden durch H. Guttler's Kosmetische Ofelke, Berlin, Sternburgerstr. 6.

oder in Merseburg (4 Flacon Mk. 1.-) bei **Herrn W. H. Kroschick**

**Oefen und Herde,** tolle sämml. Ersatzteile, als:

**Feuertüren, Roste, Ringplatten, Falzplatten, Aschkasten, Ofenrohre, Aufsätze** in Eisen und Zhon etc.

empfeht zu billigen Preisen  
**Ofenhandlung Emil Pursche,**  
Neumarkt Nr. 11.

# Gummiüberschuhe

in allen Größen empfiehlt billigst  
**Paul Exner,**  
Gutenplan

**Holzpanntoffeln und Luchpanntoffeln** dauerhaft und billig bei  
**H. Lehmann, Pantoffelmacher, Dreieckstrasse 8, im Hofe.**

Für nur 4 Mark bietet Jed. der sich verbinden will die bis auf die allerneueste Zeit hergebrachte

**Delige Lichter** von J. Schmalzer alle Wohlgeschmack in Lager oder feinsten, abgemessenermaßen bestellbar. **Delige Lichter** in jeder Größe. **Delige Lichter** in jeder Größe. **Delige Lichter** in jeder Größe.

**Dank.**

Seit zwei Jahren litt meine Frau an Schmerzen im Unterleib, Stichen auf der Brust, Appetitlosigkeit und Konstitutionsstörungen, auch an sehr häufigen Kopfschmerzen. Obwohl meine Frau schon von mehreren Ärzten behandelt wurde, so wurde sie immer schlechter. Ich wandte mich dann an Herrn **Dr. med. W. Becking, Königsallee 6, Ort in Dülstedorf, Königsallee 6,** welcher meine Frau in Behandlung nahm, und war dieselbe in 3 Wochen von ihrem Leiden befreit. Ich sage hiermit Herrn Doctor Becking meinen öffentlichen Dank.  
**Karl Bertel, Grenzauflieger in Lagarde (Vohrgrün).**



**Großfolio-Ausgabe.**

**Unterhaltungsliteratur** abgegrenzter Art durch **Humor und Witz** der ersten geistvollsten Schrift **Chronik der Feiertage** in Wort und Bild, immer populäre hochinteressante Artikel **geschildert** aus allen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst etc. **Humor, herrliche Illustrationen** in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.  
**Ein Familien- und Weltblatt** nach dem Gm.

Preis vierteljährlich (10 Nummern) **5 Mark 50 Pfennig.** Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch die **Zeitschriften-Verlagsgesellschaft** in allen Buchhandlungen und Postämtern.

**Geschäfts-Berlegung.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mein

**Bücherei- u. Pinfelgeschäft** von **Schulstraße 9** nach

**Seitenbentel 6** verlegt habe und bitte, das mit bisher geschehene Vertrauen auch in meinem neuen Geschäft bewahren zu wollen.

**Ed. Hammer,**  
Büchereimachermeister.

**Gummiüberschuhe** in allen Größen empfiehlt billigst  
**Paul Exner,**  
Gutenplan.



**FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN**

Wien London Leipzig Magdeburg Amsterdam

Begründet 1696

**Köstritzer Schwarzbier.**

Dieses alterthümliche Bier, welches in Folge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutzernen, Wöchnerinnen, währenden Müttern und Rekonvaleszenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, feiner

**Blume des Gfsterthales,**

ebenfalls als **Gesundheitsbier** empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse vom 14. April 1890 6,73 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bischof als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billiges Hausgetränk, ist zu haben in **Merseburg bei Carl Adam, Bier-Depot.**

**Ziehharmonikas**

Zithern, alle Streich- und Metallblasinstrumente, Symphonions, Polyphons, Arions etc. bezicht man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik

**L. Jacob, Stuttgart.**

Sechs Müller'sche Accordzithern, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schale. — Illust. Katalog gratis in franco, wofür ein gut. Anzeig. für welches Instrument geboten wird.

**Ednard Hofer**

in Merseburg,  
Hôtel zum **Palmbaum.**

**Niederlage**  
der Wein- und Spirituosenhandlung von **Johannes Grün,** Hoflieferant, in Halle a. S. und Wittenberg.

Verkauf **frümmlicher** in- und ausländischer **Weine** in Gebinden und Flaschen zu den **Originalpreisen.**

**Briefmarken-Sammlungen!**

sowie alle Sorten Marken, Couv. v. 1850 bis 1874 werden zu **hohen Preisen** gesucht. Offerten erbeten unter **D. & Co.** an die Exped. d. Bl.

**Meinen Mitmenschen,**

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.

Doktor **a. D. Kypke** in Schreiberhan (Nienburg).

**Weltpanorama.**

**Kaiserhalle. Letzte Woche.**

Bis **Wittwoch: Die Schweiz.**  
Dann bis **Sonntag: Japan.**  
Sehr freundlichem Besuch entgegen.  
Hochachtung **Otto Preussler.**

**Restaurant am**  
**Ballhof Niederbeana.**

Sonntag den 3. Februar  
**grosser**  
**Volksmaskenball**

im Saale des Herrn Gastwirth **Zätzsch.**  
Masken sind im **Vocal** zu haben.  
Es ladet freundlich ein  
**Frd. Zätzsch.**

**Eisbahn**  
auf der **Wühlwiese.**

Restaurant befindet sich auf dem **Eise** und ist für warme Getränke **sehr** geforgt. **R. Sternberg.**

**Bäckergesellschaft.**

Sonntag Nachmittag 3 Uhr  
**Funkenburg.**  
Der Vorstand.

In meinem Atelier für

**Damenschneiderei**

finden Damen, welche das Anfertigen ihrer **eigenen Costüme** erlernen wollen, unter **günstigen Bedingungen** Aufnahme.  
**B. Wendland, Leichstraße 7.**

**Jeden Bandwurm entferne**

in 1-2 Stunden mit dem Kopf, ohne Anwendung von Couffe, Granatwurzelin und Camalla, ohne Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr **unter Garantie.** Streng reell. Verfabren. Nur briefl. Anfragen mit Retourmarke an **C. W. Wüsten, Frankfurt a. M., Edingerstr. 11.** — Die meisten Wunden heilen, ohne es zu wissen, an diesem Uebel und werden größtentheils als Blunne und Blutschläge behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang unedel. od. körbchenartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, matter Blick, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Uebelkeit, Ohnmachten bei nächstem Morgen, Aufsteigen eines Knäuels bis z. Hals, Sobrennen, Magenäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, Hysteriden, wellenart. Bewen. u. saug. Schmerz. i. d. Gedärm, bel. Zunge, Herzfl.

**Elfenbein-Seife**

die beste für den Hausbedarf ist nur echt mit Schutzmarke „**Elefant**“.  
Ueberall zu haben. — Verkaufsstellen durch **Blasate** kenntlich.  
Alleinige Fabrikanten: **Günter & Pauker, Chemnitz.**

**Landwirthschaftlicher**  
**Kreis-Verein Merseburg**

Verammlung:  
**Mittwoch den 9. Januar c.,**  
nachmittags 3 Uhr,  
im **Hotel in Merseburg,**  
wozu die geehrten Vereins-Mitglieder unter Hinweis auf die besonders überaus reiche Tagesordnung, welche eine reiche Beistellung an der Verammlung erwarten läßt, ergebenst eingeladen werden.

Döllkau, den 2. Januar 1895.  
Der Vorsitzende,  
**Graf Hohenthal.**

**General-Versammlung**  
der **Sterbe- u. Unterstützungskasse**  
„**Zur Eintracht**“

Sonntag den 13. Januar 1895, nachmittags 3 1/2 Uhr, im **Lehninger Hofe.**

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Bericht des Vorstands. 3) Wahl des Directoriums. Das Directorium.

Jahresliches Ergehen ist erwähnt.

**Brennlicher Beamtenverein.**

Nachbestellungen auf Abkommenskarten für das Stadttheater zu Halle werden bis **längstens den 10. d. M.** an die Adresse des Hausmanns der Versicherungsanstalt erbeten. Die Karten haben nur für Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige Gültigkeit.

**Zur guten Quelle.**

Sonntag von 7 Uhr an **Tanzvergügen.**  
**F. Weyer.**

**Weintraube.**

Sonntag den 6. Januar, von 3 Uhr ab,  
**gr. Neujahrball.**  
Musik wird von einem starkbesetztem Orchester ausgeführt.

**Zweites**  
**Künstler-Concert**

im **N. Schloßgarten-Pavillon**  
Freitag den 18. Januar.  
„**Kaiser Friedrichs-Garten.**“

Empfehle  
**H. Berger'sches Bier (Bilfener)**  
1/2, Pr. 15 Pf.

**Reichh. Speisekarte.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
**Fr. Schmidt, Geschäftsführer.**  
**Grüßmacher.**

**Berein ehemal. Dampfgenossen.**

**Monats-Versammlung**  
am Dienstag den 8. Januar, abends 8 Uhr.  
Der Vorstand.

**Lehrling.**

Sucht zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.  
**Hermann Winzer,**  
Höfgebäude.

**Ein Laufbursche.**

am besten von außerhalb, sofort gesucht.  
**C. F. Sport's Conditor.**

Für ein **Modewaren- und Confectionsgeschäft** am **Platz** wird per 1. März oder früher ein nicht zu junges **Mädchen** als **Verkäuferin** gesucht, das in **Schnellden** erfahren ist. Offerten unter **Chiffre 5551** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **ordentliches fleißiges Mädchen**, nicht unter 18 Jahren, welches alle häuslichen Arbeiten kann, wird zum **sofortigen Eintritt** gesucht.  
**Trebnitz Nr. 31.**

Ein **ordf. Frau** als **Aufwartung** für die Zeit bis 1. April wird gesucht  
**Weiße Wauer 14, 1 Tr.**

**2-3 Schüler,**  
welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, finden zu Ostern gute Pension. Zu erfragen bei **Herrn Kaufmann Becht.**

**Fuhrwerksbesitzer,**  
welche gefonnen sind, von meinem Grundstück **Eis** zu fahren, können sich bis Montag melden.  
**Feege, Amtshäuser 6.**

**Arbeiter zum Tischdecken**  
werden noch angenommen bei  
**Feege, Amtshäuser 6.**

**Ordentl. nüchtern, unverh.**  
**Gesichtsführer,**  
welcher sich jeder Arbeit unterzieht, auch Kutsche gut zu fahren versteht und guter Pferdepfleger sein muß, gesucht. Station im **Dauie.**  
**Franz Korn, Delabit,**  
**Trotha b. Halle a. S.**  
(44 152.)

Gewandter, kräftiger Junge (ca. 15 Jahre) aus guter Familie als  
**Pferdepfleger und Diener**  
zum **sofortigen Eintritt** gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein ehrliches fleißiges Mädchen**  
für **Küche und Hausarbeit** sucht zum 1. Februar  
**Herrn E. Loh.**

Beize hiermit an, daß alle Zahlungen, welche an mich zu leisten sind, bis 1. Februar 1895 nach meinem neuen Bestimmungsort:  
**Stöben bei Weiskensels,**  
**Ambergstraße Nr. 20/21,**  
entrichtet sein müssen.  
Merseburg, den 2. Januar 1895.  
**Carl Löschnig.**

**3 Kräuppe** gefunden. Abgehoben gegen Erstattung der **Intentionsgebühren**  
**Gelehrstraße 7, 2 Treppen.**

**Ein Portemonnaie**  
gefunden. Abgehoben **Dom 5 II.**

**WILLIAMS'**

**Poröses Pflaster.**  
Das beste, schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen

**Rheumatismus, Gicht,**  
**Rückenschmerzen,**  
**Seitenstechen, Hüftenweh,**  
**Brustschmerzen,**  
**Husten, Hexenschuss,**  
**Stauchungen,**  
**Verrankungen, Gelenk- und Muskel-Entzündung,**  
im allgemeinen als  
**Unübertrefflicher Schmerzstiller.**

ANWENDUNG sehr reinlich und bequemen und nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.  
Preis: **Mark 1.-**

Zu haben: **Dom-Apothek** Merseburg und den meisten andern Apotheken.  
**ZUR BEACHTUNG.** Ob wir versacht, beim Einkauf von Williams' porösem Pflaster andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind, dem Publikum aufzudrängen, mit der Vor-spiegelung, dass dieselben ebenso gut seien, Man sei deshalb auf der Hut und weise alle Pflaster zurück, welche nicht, wie die **echten Williams' poröse Pflaster,** obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

**Zur gef. Beachtung.**

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflich darauf aufmerksam, das **Zusferate** für die am Morgen erscheinende Nr. des „**Merseburger Correspondenzblatt**“ spätestens **Tags vorher bis 12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andernfalls ist die **Aufnahme** in die nächste Nr. des „**Correspondenzblatt**“ nicht mit **Sicherheit** zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des **Blattes** durch zu spät einlaufende Inserataufträge nicht in Frage gestellt werden darf.  
Achtungsvoll  
**die Expedition**  
des „**Merseb. Correspondenzblatt**“.  
**Hierzu eine Beilage.**



Deutschland.

(Zum Fall Rugel) veröffentlicht die „Volksztg.“ das Disziplinarentscheidungs des Staatsministeriums. Bekanntlich hatte die Regierung in Danzig gegen den Lehrer Rugel auf Entfernung aus dem Amte erkannt wegen freisinniger Wahlagitation. Das Staatsministerium aber hat das Erkenntnis dahin abgemildert, daß Lehrer Rugel in ein anderes Amt von gleichem Range unter Verlust des Anspruchs auf Umzugskosten zu versetzen ist. In dem Erkenntnis des Staatsministeriums, welches noch Graf zu Eulenburg unterzeichnet hat, wird nun ausgeführt, daß „Rugel die Pflichten, welche sein Amt ihm auferlegt, gröblich verlehrt habe. Wie in jedem anderen Staatsbürger, ist auch dem Beamten die freie Ausübung des Wahlrechts zugesprochen. Es folgt aber aus dem Verhältnis des Beamten als Staatsdieners und ist überdies auch durch den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1882 ausdrücklich ausgesprochen worden, daß Beamte sich von jeder Agitation gegen die Staatsregierung auch bei den Wahlen fern zu halten haben. Die Agitation des Angeklagten ist hauptsächlich gegen die Militärverlage gerichtet gewesen, welche im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes eingebracht war und auf deren Abnahme die verbündeten Regierungen notorisch den größten Werth legen. Er hat sich dabei nicht gehalten, zur Unterstüßung seiner Agitation eine Wahlbrochure zu verbreiten, in welcher die gefährlichsten Angriffe gegen bestehende Gesetze und Staatseinrichtungen enthalten sind und er hat zudem noch seine Stellung als Lehrer dazu mißbraucht, den Schülern die Verbreitung von Wahlchriften aufzutragen. Diese Vergehungen konnten, wie der erste Richter mit Recht ausgesprochen, sehr wohl die Strafe der Dienstentlassung gerechtfertigt erscheinen lassen. Es ist indessen erwogen worden, daß der Angeklagte bisher nur geringe Vorstrafen erlitten hat und daß sein Verhalten, nennigleich er sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, welche sein Beruf erfordert, nicht in vollem Maße würdig gezeigt hat, doch nicht gerade als unehrenhaft zu bezeichnen ist.“ Hier wird also vom dem Staatsministerium, und zwar in Widerspruch mit wiederholten Entscheidungen des Obergerichtes, ausgesprochen, daß Beamte sich von jeder Agitation gegen die Staatsregierung auch bei den Wahlen fernhalten haben. Das Staatsministerium bezieht sich dabei insbesondere auf den Erlaß vom 4. Januar 1882. Zu dem bekannten Erlaß aber bemerkte Fürst Bischoff am 4. Januar 1882 im Reichstage, daß derselbe nichts vorschreibe, nichts befehle, nichts drohe und keine Nachweise in Aussicht stelle. Er überlasse dem Satz und Gewissen des betreffenden Beamten, seinen Weg entsprechend seinem Eide zu finden. Nur für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung der Regierungssakke bestraft seien und deshalb ihres Amtes nach dem Disziplinargesetz entlassen werden können — also Landräthe, Regierungspräsidenten, Oberpräsidenten, Staatsanwälte — solle sich die Pflicht auf die Vertretung der Politik der Regierung bei den Wahlen erstrecken. Das von dem Grafen zu Eulenburg unterzeichnete Disziplinarentscheidungs nimmt sich besonders eigenartig an, wenn man auf der anderen Seite das Verhalten vieler Landräthe in Betracht zieht bei der Agitation gegen die Handelsverträge. Lehrer Rugel hob in seiner Verteidigung hervor, daß er ein ausgesprochener Freund der Handelsverträge sei und schon deshalb für freisinnige Wahlen eintreten müsse. Gerade die Landräthe aber sind nach dem Erlaß von 1892 zur Vertretung der Regierungspolitik besonders verpflichtet. Nicht billigen können wir das Verhalten Rugels, daß derselbe in seiner Stellung als Lehrer den Schülern die Verbreitung von Wahlchriften aufzutragen hat.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 5. Jan. Untere neuerbaute Schifferbrücke (Stein- und Eisenconstruction) ist gestern landespolizeilich abgenommen worden und wird in den nächsten Tagen, nachdem noch einige kleinere Arbeiten besorgt sind, definitiv dem Verkehr übergeben werden. An der Brücke ist seit dem Mai v. J. gearbeitet worden, zum großen Theil mit Hilfe der Nachtzeit, da die Kammarbeiten auf große Schwierigkeiten stießen. — Bei dem Dorfe Wörmlich, dicht bei Halle, fand man im Eise der Saale eine männliche Leiche vor, die förmlich ausgepackt werden mußte. Recognoscirt ist die Leiche noch nicht, doch nimmt man an, daß sie mit einem seit Kurzem vermißten, etwa 50 Jahre alten Landwirth aus der Mersburger Gegend identisch

ist. Spuren von Gewalt, die auf ein Verbrechen schließen lassen könnten, fanden sich bei der Leiche nicht vor.

† Eisleben, 31. Dez. Gegenwärtig bildet der Rest des eigentlichen Salzigen Sees nur noch einen langgestreckten und ziemlich umfangreichen Sumpf. Was die abgetrennten Theile: Kärner- und Binder-See und „Leuse“ betrifft, so bemerkt das „Eisl. Tagbl.“, daß die beiden ersteren so ziemlich unverändert sich forterhalten haben, während die letztere neuerdings sehr wichtige Veränderungen erlitt. Am 24. d. M. gerieth nämlich die „Leuse“, zu deren maschineller Entleerung man bereits Anstalten traf, in sehr starkes Ablaufen. Dasselbe setzte sich drei Tage lang fort und führte zu einer Senkung des Wasserpiegels, durch welche mehr als zwei Drittel der Bodenfläche des wasserreichen Wasserbetons trocken gelegt worden sind. Zur Zeit steht nur noch der eigentliche Schlund der „Leuse“ unter Wasser. Es ist für's erste wieder ein Stillstand eingetreten. Natürlich erzeugte der unerwartete Anstieg der Gewässer, der erste seit mehreren Monaten, auf den Schächten der oberen gewerkschaftlichen Reviere wieder ein beträchtliches Aufgehen, so daß man einen Augenblick für die trocken gelegte zweite Sohle des Schachtreiter Reviers (Dittschschächte) fürchtete. Doch ist die Gefahr abgewendet worden, da die Pumpwerke des genannten Reviers wie auch die gewaltigen Wasserhaltungsanlagen der Ernstschächte (Kurzberger Revier), wozu man den Ueberfluß der Schächte Wasser abfließen ließ, des Andranges Herr werden konnten. Was jetzt noch in der „Leuse“ an Wasser sich vorfindet, ist so wenig bedeutend, daß ein erneuter Durchbruch, der über kurz oder lang eintreten wird, auf den Schächten keine bedenklichen Erscheinungen mit sich führen kann. Von dem lumpigen Reste des eigentlichen Salzigen Sees wie auch vom Kärner- und Binder-See sind die gewerkschaftlichen Erzbau, wie die Erfahrung gelehrt hat, vollständig isolirt. Ebenso dürfte es jetzt feststehen, daß der Süße See keine Gefahr für den Mansfelder Kupfer- und Silberbergbau zur Zeit bringt. Das genannte Gewässer erscheint in seinem Steigen und Sinken wesentlich nur durch die Witterungsverhältnisse beeinflusst. Wie aus sicherer Quelle verlautet, will man seitens der gewerkschaftlichen Verwaltung sowohl den Kärner- als den Binder-See durch besondere maschinelle Anlagen provisorischer Art entleeren. Die Entleerung des zuerst genannten Gewässers soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

† Naumburg, 2. Jan. Für dieses Jahr sind beim hiesigen Landgericht statt der üblichen drei Schwurgerichtsperioden eine mehr angelegt worden und zwar werden diese am 18. Febr., 23. Mai, 23. Sept. und 9. Dez. beginnen.

† Leusch, 1. Jan. Noch am letzten Tage im vergangenen Jahre ereignete sich auf hiesigem Bahnhofs ein recht bedauerlicher Unfall. Der Bahnarbeiter Wechel aus Mühlhardsdorf kam beim Rangieren zu Fall und wurde der Länge nach überfahren, so daß sein Tod sofort eintrat. Vollständig unkenntlich wurde die Leiche vom Wag getragen. W. war verheirathet und ist Vater von zwei Kindern im Alter von 2 Jahren.

† Magdeburg, 2. Jan. Bürgermeister Born hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Wie es nach der „Magd. Ztg.“ heißt, hat er schon zum 1. April eine Wohnung in Naumburg a/S. gemiethet.

† Apolda, 2. Jan. Das Geläute für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, welches in der Glockengießerei des Herrn Franz Schilling (in Firma Karl Friedrich Ulrich) in Apolda hergestellt wird, ist am 22. v. M. durch den Guß der letzten und größten Glocke — im Gewicht von rund 300 Ctr. — fertiggestellt worden. Der Guß dieses Kolosses war ohne Störung vor sich gegangen, so daß der Fachmann annehmen konnte, daß er gelungen sei. Dennoch war es ein Augenblick der höchsten Spannung, als am 20. v. M. der Gußformantel der Glocke, nachdem dieselbe in der tiefen Dammgrube verlegt war, zerfallen war! Zur großen Freude des Meisters und aller Anwesenden zeigte sich die Glocke nach jeder Wägung hin als gelungen. Leicht und sicher hob der mächtige Kran die mächtige, beinahe 3 Meter hohe Glocke aus der Tiefe. Wenn die Glocke auch noch nicht, wie es im Lied von der Glocke heißt, von dem Helme bis zum Kranz im Sonnenglanz spielt, und zu ihrer Vollendung noch mancher Schweißtropfen vergossen werden muß, so zeigte sie sich doch in allen ihren Theilen und auch in den reichen Verzierungen, die von Künstlern noch eisenhart werden, rein und scharf ausgeflossen. Diese Glocke wird nach ihrer Vollendung die zweitgrößte in Deutschland sein und wird nur von der Kaiserglocke in Köln übertroffen, die ein Gewicht von 525 Centner besitzt.

Die „Maria gloriosa“ Glocke auf dem Dom in Erfurt wiegt 275—267 Centner. Nach Fertigstellung des ganzen, aus fünf Glocken bestehenden Geläutes wird dasselbe im Zeughaus in Berlin aufgestellt werden.

† Sangerhausen, 4. Januar. Ein junger Commis, der in einem Colonialwaarengeschäft in Döberlingen beschäftigt ist, hat nach und nach sich 300 Mk. aus der Kassenkasse angeeignet. Er wurde, nach der „Sag. Z.“, gestern Nachmittag verhaftet und hierher ins Gefängnis gebracht. Das Geld wurde in der Wohnung des Verhafteten aufgefunden. Der leichtsinnige junge Mensch ist der Sohn achtbarer Eltern in Goslar.

† Götting, 2. Jan. Bei der im vergangenen Jahre stattgefundenen Hochzeit der Prinzessin Victoria hatte bekanntlich der forburg-gothaische Hof viel auswärtigen fürstlichen Besuchs, der an Trinkgeldern die enorme Summe von 40 000 Mk. zurückließ. Die Trinkgelder sind jetzt zu Weihnachten unter die Bediensteten des herzoglichen Hofes vertheilt worden und zwar chargenweise, daß es selbst einem Hausdiener 140 Mark eingetragten hat. Schenkerinnen und sonstige Arbeiterinnen, wovon manche über 30 Jahre bei Hofe sind, waren von dieser Vergünstigung allerdings ausgeschlossen.

† Wittenberg, 3. Jan. Das Resultat des über das Vermögen des durch Selbstmord getödteten Bürgermeisters Dr. Schild eröffneten Concurses ist ein für die Gläubiger ganz unerwartet „günstiges“ geworden. Während man anfangs annahm, daß die Ausschüttung der Masse etwa 1 Proz. der Forderungen ergeben würde, hat der Massenverwalter in dem gegen abgehaltenen Schlußtermin erklärt, daß für die angemeldeten und anerkannten Forderungen von 69 374,65 Mk. ein Massenbestand von 1511,19 Mk. das sind 2 1/100 Prozent, vertheilt werden. Käten alle Gläubiger ihre Forderungen angemeldet, dann würden sie wahrscheinlich noch etwas zuzahlen müssen. Mit Wendigung des Concurses würde nun die leibliche Kaiserin Schilch der Bergeshheit anheimfallen, wenn nicht noch zwei Prozesse gegen angeblühende oder wirkliche Mitschuldige schwebten, die in nächster Zeit entschieden werden sollen.

† Neuhalbensleben, 2. Jan. Gestern früh 7 1/2 Uhr verließ die Arbeiterfrau Vertram ihre in der Süßlingerstraße belegene Wohnung, um Einkäufe zu besorgen und ließ ihre drei Kinder im Alter von 7 Monaten bis zu 4 Jahren, die noch in den Betten lagen, allein zurück. Bei ihrer Rückkehr fand sie den 2 Jahre alten Sohn verbrannt an der vorderen Seite des Körpers verbrannt vor, daß er gestern Abend an den erfolgten Verletzungen gestorben ist. Ursache des Unglücks ist, daß das Kind während der Abwesenheit der Mutter sein Lager verlassen und sich an dem geheizten Ofen zu schaffen gemacht hat. Dieser Fall mahnt wieder von neuem, Kinder nie unbeaufsichtigt in einem durch einen eisernen Ofen geheizten Raume zu belassen.

† Leipzig, 4. Jan. Nach einem hier im Frühjahr der Stadt zu Theil gewordenen Vermächtniß sollen die Zinsen von 10 000 Mk. alljährlich an drei Söhne hiesiger Handwerksmeister vergeben werden, die behufs Erlernung eines Handwerks und tüchtiger Ausbildung die häusliche Gewerbeschule besuchen wollen. Nach der vor Kurzem erfolgten Ausschreibung hat sich nicht ein Bewerber gemeldet, so daß der Zinsenbetrag für 1895 zurückgestellt werden muß!

† Koburg, 5. Jan. Sämmtliche Thüringer Zuckerfabriken setzten den Rübenpreis für die nächste Campagne auf 60 Pfennig pro Centner für Contract-Rüben fest, für Kaufrüben auf 55 Pf.

† Harzburg, 4. Jan. Die Schachgräberei auf dem Burgberge, die vor einiger Zeit mit behördlicher Genehmigung vom Buchdruckereibesitzer und Spiritusfabrikanten des Wolfenbüttel unternommen wurde und ebensolche Spannung bei den Thoren wie Kopfstücken in den Kreisen der Gebildeten erregte, ist am Jahresschlusse in aller Stille eingestellt worden. Die erträumten kostbaren Schätze, die Herr Hecker unbedingt zu haben versprochen, sind natürlich nicht zum Vorschein gekommen. Die einzige Ausbeute, die erzielt wurde, war, wie wir s. B. meldeten, ein verrostetes Küchennmesser, zu dessen Erlangung es allerdings nicht so vieler Mühe bedurfte hätte.

† Leipzig, 4. Jan. Vor kurzer Zeit wurde der Markballenauffeher Carl Albin Heibel aus Wernsdorf wegen eines großen Verlustes gegen die Sittlichkeit seines Amtes entsetzt und er wohnt seitdem mit der Handelskassa Rede, die von ihrem Manne getrennt lebte, zusammen. Heute Morgen kam nun der Ehegatte in Deutschland sein und wird nur von der Kaiserglocke in Köln übertroffen, die ein Gewicht von 525 Centner besitzt.



worauf Kede ohne Weiteres einen Revolver gegen Heibel erhob und ihn mit drei Schüssen tödt niederstreckte. Kede meldete den Vorfall selbst auf der Polizeiwache und wurde, wie man der Hall. Ztg. meldet, in Haft genommen. Der Mörder ist 48 Jahre alt und aus Döndorf bei Halle gebürtig.  
† Leipzig, 3. Jan. In der Fint Seghauen (Gutrich) ereignete sich heute Vormittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 55 jährige Niegelaarbeiter Lehmann war auf dem Wege nach seiner Arbeit begriffen, als er plötzlich einen Knall hörte und alsbald, von mehreren Kugeln getroffen, zur Erde stürzte. Der Verunglückte ist vermuthlich das Opfer eines Wilddiebes geworden. Ein Wilddieb hatte einen sog. Selbstentlader zum Erlegen des Wildes in die Feldwege gelegt. Diese Selbstentlader haben die Kraft, sogleich, nachdem sie berührt worden sind, zu plagen. Der Arbeiter trat nun nichtsaftend beim Passiren des Weges auf den Selbstentlader und im Nu erfolgte auch der Explosion des Geschosses. Von Arbeitskollegen, welche denselben Weg passirten, wurde der Verletzte aufgehoben und mit Geschirre nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Dem Mann ist das linke Schenkel vollständig zerschmettert worden.

† Leipzig, 5. Jan. Am Freitag früh gegen 8 Uhr vernahm ein in dem Hotel Union an der Schützenstraße abgestiegener Offizier von seinem Zimmer aus zwei kurz hintereinander folgende Schüsse, die aus einem Nebenzimmer zu kommen schienen. Man öffnete sofort das betr. Zimmer und traf dort ein Ehepaar, das Tags vorher zugereist war, an einem Sopha sitzend und sich fest umschlungen haltend, tödt an. An der Diele lag ein mit noch 4 Patronen geladener Revolver, aus dem die zwei Schüsse abgefeuert waren. Die Frauensperson, die 24 jährige Büttelmannell Elisabeth Köpke geb. Friedrich, welche zuletzt in Halle a. S. im Cafe Roland bedientet gewesen ist, trug eine Schußwunde in der linken Schläfe, und an dem Manne, der als der Kaufmann Casar Wiegand, am 24. September 1869 in Bernerode geboren und in Halle in der Großen Ulrichstraße wohnhaft, recognoscirt wurde, war eine Schußwunde in der rechten Schläfe sichtbar. Die Art dieser Wunden läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß der Mann erst seiner Geliebten und dann sich selbst den Tod gegeben. Die beiden Leute haben die Polizei in Halle von ihrem Vorhaben, gemeinschaftlich aus dem Leben zu scheiden, vorher unterrichtet, denn bald nach der Auffindung der Leichen traf von dieser Behörde eine diesbezügliche Mittheilung ein. Ueber das Motiv zur That verläutet, daß bei der Köpke die Folgen des intimen Umgangs mit Wiegand sich bemerkbar machten. Die beiden Leichen wurden in die Anatomie transportirt.

† Leipzig, 3. Jan. Der Verband deutscher Handlungshelfer zu Leipzig ist seit Jahren bemüht, die Handlungsangestellten gegenüber den Lockungen der Sozialdemokratie in einer vaterlandstreuen Vereinigung zu organisiren, die, wenn sie auch keine politischen Ziele verfolgt, doch in erster Linie von ihren Mitgliedern die Biele zum Vaterlande verlangt. Der Verband hat es daher auch dahin gebracht, daß der Sozialdemokratie aus den Kreisen der Handlungsangestellten fast gar keine oder nur eine ganz verschwindende Anzahl Anhänger zugekommen ist und daß in den Kreisen der Gehilfen der Wunsch und die Tendenz maßgebend ist, Verbesserungen in der Stellung u. im Einvernehmen mit den Prinzipaliten herbeizuführen. Das ist auch thatsächlich gelungen. Die größte sammtmännliche und leistungsfähige Krankenkasse ist die des Verbandes, seine Wittwen- und Waisen-, Alters- und Invaliditätskassen haben mit Hilfe der zahlreichen Prinzipalmitglieder ein Vermögen von 320 000 Mk. angehäuft und zahlen an 12 Wittwen und Waisen jährlich 1036 Mk. Pensionen. Der Reichthum ist in zahlreichen Fällen den Mitgliedern zu Theil geworden, die Stellenvermittlung, die völlig kostenfrei ist, hat im letzten Jahre über 2000 Stellen besetzt und die Veranstaltungen, die sonst in den Kreisen der Mitglieder für Unterricht und Fortbildung getroffen sind, sind gute. Außerdem empfangen im Verlaufe des letzten Jahres 96 Mitglieder 4810 Mk. aus dem Fonds zur Unterstützung bei Stellenlosigkeit.

† Der Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt hatte angefragt, dem Arbeitermangel auf dem Lande durch behördliche Zuweisung brotloser Arbeiter aus den Städten zu steuern und dadurch gleichzeitig indirekt deren Armenthal zu mindern. In der vor einigen Tagen in Halle stattgehabten Generalversammlung des Verbandes wurden nun auf Grund der Berichte der durch Zuweisung städtischer Arbeiter bedachten Landwirthe die Erfahrungen ungenügend, welche man mit der gedachten Maßregel gemacht hat. Sie sind im großen und ganzen ungenügend. Daran trugen vorwiegend der absolute Mangel jedes Ver-

ständnisses für ländliche Arbeit, und alsdann die übertriebenen Anforderungen der Leute an Lohn und Kost schuld. Wenn man ihnen nun auch deshalb etwas zugute rechnet, weil sie dem Kampfe um die Existenz des Lebens in den Städten bereits erlegen und daher zu den Widerstandsfähigsten schon von vornherein nicht zu rechnen sind, so wird man angefaßt der gewonnenen Erfahrungen, zumal die notwendige mögliche Föderung dieser Elemente von den ländlichen Arbeitern mit vielen Umständen verknüpft ist, es doch un schwer erklärlich finden, daß niemand, der einmal die Probe gemacht, dieselbe so leicht wiederholen wird. Die Stimmung ist eben jetzt durchaus gegen Ausgleichung des Arbeitermangels auf dem Lande durch städtisches Arbeitermaterial.

† Aus der Provinz Sachsen, 2. Januar. Vom Kriegsministerium ist nach der Hall. Ztg. angeordnet worden, daß auch diesen Winter Feldübungen mit Vibouat abgehalten werden sollen. Eines der Armeecorps, die zu diesen Übungen ausersehen sind, ist unser viertes. Bei mindestens 12 Grad Kälte sollen die Übungen stattfinden. Es soll auf dem Wege des praktischen Versuches festgestellt werden, welchem Kältegrade man die Mannschaften, die mit den neuen Zeiten ausgerüstet werden, ohne Gefährdung des Lebens und der Gesundheit aussetzen darf. Daß es sich hierbei nicht um entbehrliche oder gar leichtfertige Versuche handelt, und daß keine Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen werden, versteht sich von selbst. Für den doch nicht etwa zu den Unmöglichkeiten gehörenden Fall eines Winterfeldzuges wären vielmehr Erfahrungen, die man zuvor im Frieden gesammelt, von hohem Werthe.

### Localnachrichten.

Merseburger, den 6. Januar 1895.

\*\* Personalien. Der Kataster-Controleur Bänig hiersebst ist zum Steuer-Inspector ernannt worden.

\*\* Die nach dem ausgegebenen Schneefall der letzten Tage auf den Straßen der Stadt eingetretene Glätte legt allen Hausbesitzern und deren Stellvertretern die dringende Verpflichtung auf, für die Sicherheit des Verkehrs zu sorgen und mit Asche oder Sand alle Stellen zu bestreuen, die den Passanten oder den Zugthieren gefährlich werden können! Das für jegige Zeit passende Werksprüchlein lautet:  
Ueb immer Deine Bürgerpflicht,  
Selbst wenn es schneit und friert:  
Verlaß das Asphaltstein nicht,  
Sonn' wick' Du demnächst!  
Der Regenwassert nicht nicht zum Späß  
In unserm Drecksteut,  
Und wer schon auf dem Pflaster loß,  
Der weiß, wie wech das thut!

\*\* Im „Tivoli“ findet heute Abend die 10. Jahresfeier der dortigen Sammelstelle für den Merseburger Siegenhausfonds statt. Für die angenehme Unterhaltung der Teilnehmer ist nach dem uns vorliegenden Programm ausreichend gesorgt.

\*\* Als gestern Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr ein Eisenbahnzug die Ueberführung der Leichstraße passirte, gingen unten die Pferde von zwei Geschirren durch. Eins der Gefährte, ein ländlicher Schlitten, wurde dabei von dem scheuen Thiere so plötzlich angezogen, daß eine an der Rückwand sitzende Frau mitlamm ihrem Marktförbe hintenüber stürzte und sich förmlich überschlug. In der Mitte der Eisenbahnstraße kam schließlich der Durchgänger zum Sturz und nahm auf diese Weise die wilde Jagd ein baldiges Ende. Dem zweiten Kutscher gelang es, sein abgehendes Köhlein in der Clobiger Straße bald wieder zum Stehen zu bringen.

\*\* Die Sonne, welche zu Winters Anfang ihre tiefste Stellung überschritten hat, hebt sich allmählich wieder und die Tage nehmen zu. Am 1. Januar ging die Sonne um 8 Uhr 9 Minuten auf und 3 Uhr 8 Minuten unter. Die Tageslänge betrug 7 Stunden 49 Minuten. Dieselbe steigert sich indeß allmählich im Laufe des Monats Januar, bis am 31. Januar der Tag 9 Stunden 3 Minuten dauert. Dann geht die Sonne 7 Uhr 42 Minuten früh auf und erht 4 Uhr 45 Minuten unter.

\*\* Rudolf Falb stellt in seinen „Neuen Wetterprognosen“ für das Jahr 1895 8 kritische Tage erster Ordnung, 10 zweiter und 7 dritter Ordnung auf. Nach ihrer abnehmenden Stärke aufgestellt, sind dies folgende Tage: Erster Ordnung: 18. September, 11. März, 20. August, 9. Februar, 18. October, 9. April, 22. Juli, 11. Januar. Zweiter Ordnung: 9. Mai, 16. Novbr., 26. März, 25. April, 31. December, 14. October, 24. Februar, 22. Juni, 4. September, 2. November. Dritter Ordnung: 24. Mai, 2. December, 16. Dez., 7. Juni, 5. August, 25. Januar, 7. Juli.

\*\* Der Ertrag der in den evangelischen Kirchen unserer Provinz Sachsen veranstalteten Kollekte

für die Heidenmission hat die befriedigende Summe von über 6000 Mk. ergeben. Davon sind der Missionsgesellschaft Berlin (1) 3987 Mk., der Göttinger Missionsgesellschaft daselbst 1993 Mk. und dem Missionsbau in Wahren 651 Mk. überwiesen worden.

\*\* Eine Ungebühr hatte seiner Zeit das Meigener Schöffengericht darin erblickt, daß ein Arbeiter in blauer, aber durchaus sauberer Arbeitsblouze vor dem Gerichtshof erschienen war, obgleich derselbe gar nicht einmal vom Gerichtshof vernommen worden war. Dagegen erhob der Arbeiter Beschwerde bei dem Oberlandesgericht zu Breslau, und das Oberlandesgericht hat denn auch den seltsamen Beschluß des Meigener Schöffengerichts aufgehoben, indem es ausgeführt hat, daß die Bekleidung mit einer Arbeitsblouze aus der Würde des Gerichts widersprechender Anzug nur dann anzusetzen gewesen wäre, wenn die Arbeitsblouze durch ihre besondere Beschaffenheit, etwa durch Unsauberkeit oder Zerissenheit, dazu Veranlassung gegeben hätte. Eine solche Beschaffenheit der Arbeitsblouze ist aber weder in dem angefochtenen Beschluß hervorgehoben, noch auch durch die eingeholten amtlichen Äußerungen des Schöffengerichts-Vorsitzenden und des Amtsanwalts festgestellt worden, namentlich ist nicht erwiesen worden, daß die blaue Arbeitsblouze, die der Zeuge unter dem offenen Jacket getragen hat, schmutzig und zerissen gewesen ist, wenigstens der Zeuge ist vorher in der Arbeit getragen hatte. Aus dem bloßen Umstande, daß der Beschwerdeführer die Blouze zur Arbeit getragen, müße nicht mit Nothwendigkeit gefolgert werden, daß sie unsauber und zerissen gewesen sei.

\*\* Im Interesse aller Derjenigen, welche Mitglieder von Berufsvereinigungen sind, sei daran erinnert, daß die in Gemäßheit von § 71 des Unfallversicherungsgeleges vom 6. Juli 1884 an die Berufsvereinigungen für das abgelaufene Rechnungsjahr 1894 einzuliefernden Lohnnachweisungen fällig sind. Der äußerste geleslich zulässige Termin für die Einreichung belagter Lohnnachweisungen fällt bekanntlich auf den 11. Februar 1895. Wer Lohnnachweisungen erst nach diesem Zeitpunkt oder überhaupt nicht bei seiner Berufsvereinschaft einreicht, kann mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. belegt werden (§ 104 obengenannten Geleges).

\*\* Die deutsche Turnerzeitung veröffentlicht das jeitigerge Ergebnis der Sammlungen für den Bau der Erinnerungshalle an Friedr. Ludwig Jahn in Freiburg a. U. und für die Errichtung eines Denkmals für Theodor Georgi in Eßlingen. Für den ersten Zweck gingen von den deutschen Turnern 15 905 Mk. 34 Pf., für den letzteren 6042 Mk. 20 Pf. ein.

\*\* Reichsgerichtsentscheidung. Wird die Hauptverhandlung in einer Strafsache vor der Terminsstunde begonnen und ist die Sache, bevor der rechtzeitig erichene Verteidiger, welcher gemäß § 217 der Strafprozeßordnung geladen war, in das Terminszimmer kam, beendigt, so begründet diese Thatfache, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, die Revision; ist aber die Verhandlung in die Terminsstunde hinein fortgesetzt worden und ist der Verteidiger erst nach Beendigung der Verhandlung erschienen, so hat der Beurtheilte keinen Revisionsgrund.

\*\* Einen höchst interessanten Einblick in das vielbesprochene Kapitalanhangung bei den Versicherungsanstalten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung giebt der soeben erschienene vierte Geschäftsbericht des Vorstandes der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt hiersebst für das Jahr 1893. Der Vermögensbestand des Betriebsfonds der letzteren betrug danach Ende 1893 nicht weniger als 12 279 092,67 Mk., wovon 10 603 710,72 Mark in Werthpapieren, 801 306,40 Mk. in Hypotheken und 874 075,55 Mk. in Grundstücken und Inventarien angelegt oder in haar vorhanden waren. Außerdem war ein Reservefond von 1 041 926,26 Mk. vorhanden, von dem 1 041 568,17 Mk. in Werthpapieren angelegt waren. Von dem Gesamtvermögen von 13 321 018,93 Mk. waren danach in Werthpapieren, die dadurch dem öffentlichen Verkehr entzogen sind, nicht weniger als 11 645 278,89 Mk. angelegt, wovon allein in preußischer consolidirter Staatsanleihe 8 274 510,64 Mk. Der Rest von rund 3 1/2 Millionen vertheilt sich auf deutsche Reichsanleihe, Pfandbriefe des provincial-sächsischen landwirthschaftlichen Creditverbandes, Halle'sche und Magdeburg'sche Stadt-, sowie Hamburg'sche Staatsanleihe. Im Jahre 1894 wurden schon wieder für 3 Millionen Mk. Werthpapiere angekauft. Das gegenwärtige Vermögen ergibt einen jährlichen Zinsetrag von rund 600 000 Mk. und verzinst sich mit 3,684 Prozent.



**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ Schandig, 4. Jan. Der nächste Monat bringt Schandig eine Ausstellung. Der erst im vorigen Frühjahr gegründete Gefäß- und Kaminengenüchter-Verein von Schandig und Umgegend unter dem Protektore des Herrn Grafen Josphal aus Dörfau hält vom 9. bis 11. Februar d. J. seine erste allgemeine Gefäß- und Kaminengenüchter-Ausstellung im Waldpater ab. Nach regem Zückerfleiß im Hofe und Ställe, nach manchen Sitzungen im Vereine, nach manchem Opfer an Zeit und Geld konnte der junge Verein es wagen, mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit zu treten. Kann doch der Verein allein über 160 Nummern ausstellen, ein Resultat, das sich schon sehen läßt! Mit der Ausstellung ist die Prämierung und eine Verlosung verbunden. Für gutes Aus- und Aufgefäß, sowie Kaminen stehen außer den 3 Vereinspreisen (à 10 Mk.) und den aus dem Standgebühren gewonnenen noch eine größere Anzahl Ehrenpreise, worunter der Ehrenpreis der Stadt Schandig mit 20 Mk., den Herren Preisrichtern zur Verfügung.

§ In Schandig ist entfallen in der Weidwahnstadt zwischen dortigen Einwohnern eine Schlägeret, die mehrere Verwundungen im Gefolge hatte.

§ Von der Strafkammer des Namburger Landgerichts wurde am 3. d. M. die schöffengerichtliche Bestrafung des Handelsmanns H. Lunde aus Töllwitz wegen Mißhandlung mit 4 Wochen Gefängnis, sowie die des Zimmermanns G. Hartmann aus Klein-Orbtha wegen Räubens und Mißhandlung mit 1 Woche Gefängnis und 1 Tag Haft bekräftigt und die eingelegte Berufung somit verworfen. Die wegen Verleitung durch anonyme Schmähbriefe vom Schöffengericht zu 100 und 50 Mk. Strafe verurteilten Schwestern Lydia und Ida Ranzer aus Döhlitz a. S. wurden freigesprochen.

§ Freyburg, 4. Jan. Ein betrübender Unglücksfall trug sich nach der Hal. Jg. kürzlich beim Gastwirth F. in Weilsdorf zu. Das drei Jahre alte Söhnchen desselben hatte unbeaufsichtigt in der Oberstufe gespielt und schließlich die Dichter des dort stehenden Weihnachtsbaumes angezündet, als die Eltern plötzlich durch lautes Schreien des Kindes, dessen Kleider in Brand gerathen waren, erschreckt wurden. Hierbei hatte sich der bebauerswerthe Knabe, so schwere Brandwunden zugezogen, daß er heute Morgen daran gestorben ist.

**Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.**

von Sonntag d. 6. Jan. bis einisch. Sonnabend d. 12. Jan. 1895.  
Sonntag: Nachmitt.: „Die sieben Raben.“ — Abend: „Hänsel und Gretel.“ — Hierauf: „Ballet: Diverterissement.“ — Zum Schluß: „Cavalleria Rusticana.“ — Montag: „Ein Winterabend.“ — Dienstag: „Anna v. Barenheim.“ — Mittwoch: „Der Wasserführer.“ — Donnerstag: „Donnerstag: s. e. M., „Der Meerkatzen.“ — Freitag: „Der fliegende Holländer.“ — Sonnabend: „Wie die Alten sungen.“

**Neueste Nachrichten.**

München, 5. Jan. (S. T. W.) Eine von allen Parteien äußerst stark besuchte, vom demokratischen Verein einberufene Volksversammlung hat hier stattgefunden. In derselben hatten Professor Duid e und Conrad Bekereit übernommen. Die Versammlung gestaltete sich zu einer stürmischen, entflammenden Demonstration gegen die Amtsurzuvorlage.

Wien, 5. Jan. (S. T. W.) Der Kaiser reist erst am Montag nächster Woche nach Budapest, da die Schienerverhörungen die Reise jetzt fast unmöglich machen. Es wird daraus geschlossen, daß Graf Ruens-Erdervary bereits mit der Neubildung des Cabinets betraut ist, so daß der Kaiser bei seiner Ankunft in Budapest schon ein fertiges Cabinet vorfindet, um dasselbe zu funktionieren.

Paris, 5. Jan. (S. T. W.) Die Vorbereitungen zur Expedition nach Madagascar werden eifrig betrieben. Die Küste der Insel wird scharf überwacht, um eine Massenemigration zu verhindern. Der Kommandant wird in Digo-Suarez den Lagerungsstand proklamieren, um das Land der Militärbehörde zu unterstellen.

Paris, 5. Jan. (S. T. W.) Wie der Matin meldet, befähigte der Appellhof die Berufung des Schübed's, der wegen Spionage 5 Jahre Gefängnis erhalten hatte.

Petersburg, 5. Jan. (S. T. W.) Nachrichten aus Madagafcar melden, daß die Ueberfälle der Chinesen einen bedrohlichen Charakter annehmen. Viele Bahnstationen sind geplündert. Die Bahnarbeiter flüchten und weigern sich, weiter zu arbeiten. Mehrere Zusammenstöße zwischen russischen Militär und chinesischen Banden haben stattgefunden. 60 Chinesen sind gefangen genommen, viele hundert getödtet. Der Gouverneur verlangt Truppenverstärkungen.

**Vermischtes.**

\* (Ein räuberischer Ueberfall) ist noch aus der Erinnerung zu leben. Gegen 7 Uhr morgens betrat ein hochwachtig aussehender Mann ein Wirthshaus in der Brunnenstraße zu Berlin. Nachdem er für 75 Pf. beer zehrt hatte, trat er an den Abendstisch, hinter dem der Wirthin S. saß, von der er sich mit den Worten: „Es will heut gar nichts schmecken“ eine Cigarre ausbat. Während Frau S. sich erhob, erhielt sie von dem Manne mittelst eines Bierdeckels, das er hinter seinen Rücken verborgen hatte, einen Schlag an die linke Kopfseite. Sie taumelte benommen zu Boden. Dieser Fall war von dem Dienstmädchen in der Küche gehört; es lief in das Geschäft, und als der Unbekannte Diffe rasen sah, verschwand er, ohne den beschädigten Raub auszuführen. Wie leidet, hat sich der Ströbch vor Beginn der That in der Brunnenstraße betretend umhergetrieben. Die Verlesungen der Wirthin sind bedeutend.

\* (Wein Schlittschuhlaufen) sind in der Umgegend von Berlin schon wieder Menschen aus Leben gekommen. Auf dem See beim Gute Falkenberg zwischen Paretzwalde und Mühlengraben sind zwei Inspektoren und der eben erst dort eingetretene Rednungsführer eingebrochen und ertrunken.

\* (Negir, der Herr der Frühlings-) soll jetzt auch ein „Vod. Negir“ werden. Eine Hamburger Brauerei hat ihrem desjährigen Wodstier-Stoff „Negir-Bräu“ gegeben. Die Ciste ist in buntem Farbdendrad auf Goldgrund beregelt und verblühtlich aus dem als würdigen Weegreis in einem marinenblauen Zafar, umgeben von feinem weissen Stoff in einem leichten Goldfaden. \* (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich Freitag Morgen um 9 Uhr in dem Hause Bernburgerstraße 14 in Berlin zugetragen. Ein Fahrstuhl in dem Fabrikgebäude der Budendrei von Fr. ist mit 4 Personen, drei Lehrlingen und einem Hausdiener aus dem 4. Stock in den Keller gestürzt. Alle 4 Personen sind schwer verletzt. Es ist nicht abzusehen, durch die Schuld der Verlesenen herbeigeführt worden ist. Die Verlesungen der Unglücklichen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich; zu Heben ist nur der Zustand eines Verwundeten Anseh.

\* (Ein erschütterndes Familien-drama) hat sich Freitag früh um 6 Uhr in der Wohnung des Kaisers Hofmann, Gartenstraße 52 in Berlin, abgepielt. In demselben des Hofmann als ob dem Kinde durch die Schuld der beiden ältesten Kinder fort und erzwungte die beiden jüngsten im Alter von 5½ und 1 Jahr. Nach Fortbringung des Doppelmordes legte Frau Hofmann Hand an sich selbst und machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Betrugrad zur That wird Arbeitlosigkeit des Mannes und eine bevorstehende Anspandung angesehen.

\* (Erberschütterungen) wurden am Donnerstag auf Cuba verpärt.

\* (Ein frecher Raub) wurde am Donnerstag Mittag in West in einer belebten Straße ausgeführt. Einem Beamten der Firma Gutmann, der mit einer Leberfische, die 10000 Gulden enthielt, heimgeehrt wurde in dem Moment, da er das Geschäft betreten wollte, die Tasche sammt Inhalt von einem jungen Manne entziffen, der sofort die Flucht ergriff. Durch den Umstand begünstigt, daß das betreffende Haus zwei Eingänge besitzt, konnte der Dieb entweichen. Am Nachmittag brachte ein Droschkenführer die gerabene Tasche, jedoch ohne Inhalt, zur Polizei und gab an, ein Fahrgast, den er gelassen, habe den Wagen verlassen und ihm entlaufen. Gehten an einer bestimmten Stelle zu warten; ihm, dem Führer, habe es aber zu lange gedauert, bis der Fahrgast zurückkam. Bei der Revision des Wagens habe er die leere Tasche gefunden.

\* (Ein mit vielen Kindern gezeugter armer Schuhmacher) ist durch den Tod einer eufneren reichen Verwandten plötzlich zu einem wohlhabenden Manne geworden; die ihm zufallende Erbschaft beläuft sich auf etwa 20000 Mark. Er besitzt die „Franz. Bg.“ aus Mainz.

\* (Eisenbahnunglück) Budapest, 5. Januar. Bei der Station Bencic waren Bahnarbeiter damit beschäftigt, auf der stark verkehrsreichen Strecke für die Eisenbahn die Weg frei zu machen. Als der Zug mit vorangegangener Schmechtung heranrückte, konnten an einer bestimmten Stelle zu warten; ihm, dem Führer, habe es aber zu lange gedauert, bis der Fahrgast zurückkam. Bei der Revision des Wagens habe er die leere Tasche gefunden. \* (Unglückliche Rettung) Der Kapitän Hermann des auf der Reife von Danzberg nach Götting und Danzig bei Abgang geladener Schiffe, wurde rettete sich, indem er auf einem Auber aus Land schwamm. Nun, der aus vierzig Personen bestehenden Besatzung sind vier ertrunken. Der Maschinenraum der Kajüte und 70 Fässer Terpentin gerieten in Brand.

\* (Ein neuer Titel) Im „Reichsanz.“ wird unter den amtlichen Benennungen“ mitgetheilt, daß der Generalmajors Rudolf Gernberg, Adjuter der Firma Rieseke u. Heineberg in Berlin zum „Königlichen Hof-Heizungs-Ingenieur“ ernannt worden ist. \* (Junge Anarchisten) Wie man sich erinnert wurden kürzlich die beiden jugendlichen Söhne eines achtbaren Weinhändlers Danter in Paris bei einem Einbruchsdiebstahl erwischt. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnstätte fand man dem anarchofideen Schriftst. Zeit hat von den anarchofiden Charakter der jungen Gebrüder Danter noch mehr festgestellt. Bei einer neuen Durchsuchung unter den dem Vater als Unterlage für Blumenpflanze dienenden Brettern ihrer Wohnstätte wurden große Mengen von Chemikalien entdeckt, die zur Anfertigung von Sprengstoff dienen. Die verhafteten Brüder haben demnach in der That nicht nur vermögere Eindrücke, sondern auch gefährliche Anarchisten.

\* (Die bisherigen Verluste der Japaner) sollen bei Weitem größer sein, als sie offiziell angegeben worden sind. Nach Englisch-Chinesischer Schätzung sind nicht weniger als 2000 Japanische Soldaten allein aus Korea als todt in der Heimat eingetroffen. Selbst diese Quellen geben jedoch zu, daß viele „Kamikaden“ fast ausschließlich an der Ruhr und anderen Krankheiten gestorben haben und nur zu einem äußerst geringen Prozentsatz aus Verwundeten bestanden. Ein sehr schmerzliches, wenn auch wohl an starken Ueberlebenden lebendes Bild entwirft die China-Blätter von den Japanischen Soldaten, obwohl unter diesen, wie schon unter den Kais seinen Reichthümer eines Gemüths. Sie hatten regelmäßige Tagebücher und notiren Alles, was ihnen merkwürdig blüht. „Es ist erstaunlich“, sagt der Berichtshatter des Blattes, „was sie vom „Großen-Wetter“ Alles wissen. Einige Japanische Soldaten reden ganz vernünftig von Spartanern

und Perlern, von Napoleon's Märd nach Moskau und stellen sogar Vergleiche zwischen der Abkämpfung der Feudalwirthschaft in England und der in Japan an. Sie sehen sehr wohl den Unterschied zwischen der alten Kriegsepoche Mann gegen Mann und dem modernen Feuergefecht ein. Sie sprechen vernünftig von der chinesischen Taktik bei King Yang, wo die Chinesen Kanalerückzugstiffe gegen modernes Infanteriefeuer verstanden, ohne jedoch ihre Wachstumsanlagen ins Spiel gebracht zu haben, um die Infanterie ins Banne zu bringen. Der Fortschritt des Japanischen Volkes ist viel größer, als man in Europa denkt.“ Die Verlesung, welche die Wahrnehmung des gewaltigen Unterschiedes zwischen den gewunden und wissenschaftlichen Japanern und den klumpförmigen Chinesen hervorgerufen hat, ist nicht die Berichtshatter doch etwas confus gemacht zu haben.

\* (Haremsträuben im Kampf.) Berichte aus Batavia erzählen von Haremsträuben, welche bei der Erstürmung von Jatra-Negara, dem Schlußakte der unter dem Befehle des holländischen Generals Retter nach Lombok entsandten Expedition, die Haremsträuben vorübernehmen. Gegen 9 Uhr gab Oberst Svant Putzmann den Angriff war auf den 8. November festgesetzt worden. Nachdem eine Ueberbrückung des Par- das ist das Lustschloß des Sultans — als unmöglich sich erweisen hatte, wurde seitens der Holländer ein regelmäßiger Angriff eingeleitet. Mit ungeheuren Opfern wurde die Angreifer bis etwa 1000 Meter Distanz von den Mauern des Schloßes vorgebrungen. Gegen 9 Uhr gab Oberst Svant Putzmann zum Sturm. Mit Durchbruch hielten sich die Angreifer auf die Werten und geschlossenen Mauern. Geschloßen wurde nicht mehr, nur Kofen und Bajonet arbeiteten noch, kurz vor dem Eingange zum Palast ereignete sich ein Vorgang, der tief tragisch genannt zu werden verdient. Unter Anführung einiger Bregensfrauen drang eine Anzahl von Haremsträuben — Verwandte des Sultans und Haremsträuben — mit gefüllten Sägen auf die Truppen ein. Die Offiziere waren durch den Anblick so betroffen, daß sie zauderten, den Befehl zum Feuern zu geben. Erst als die todsmüthigen Schönen nur noch wenige Schritte vor der Front sich befanden und abgewanderten, welche, wie um die Wunden nicht zu sehen, die ihre Sägen schlugen, gegen die Bajonetten vorzugehen, „ruge“ das Commando: „Feuer! Aufmerksam!“ und nun wurden die armen Geschöpfe magermäht wie reife Weizen. Keine blieb am Leben. Mehr als Leichen hinweg führten die Tapieren durch das Labrintsch von Gängen und Werten bis zum Reduit, welches der Sultan mit seiner Seiwade vertheidigte. Hier brach sich der Sturm. Es mußte erst Artillerie herangezogen werden, um in die starken Mauern und Brustwehren Breche zu schaffen. Ein Signal rief den Rest der kleinen Sturmkolonne zur Haupttruppe zurück. Am folgenden Tage wurde der Angriff auf das Reduit von Jatra-Negara fortgesetzt. Um die Wette kletterten Europäer und Arabier an den Sturmwerten empor, doch kein Schwefel, das das Rest war leer. Durch geheime Gänge hatten die Bregensfrauen ihren Abzug benehrt. Sofort brach Generalmajor Segow mit einer Kolonne auf und hatte das Glück, den verwundeten Sultan nebst einigen Wittweibener seiner Familie zu umzingeln und zur Uebergabe zu zwingen. Damit war aber der Widerstand noch nicht gebrochen. Am 27. rüdte der General nochmals mit drei Bataillonen gegen den Rest des Königs Kungah, genannt King (Schloß) an. Nachdem der Sultan aus der Festung nach außen verbannt hatte, Der franke Prinz, der sich dem Tode weigerte hatte, ließ sich durch seine Anhängen an die Spitze der zum Vanzengange übergehenden Krieger tragen, um die Seinen zu ermuntern. Alle fielen. Unter 80 Todten fand man 48 Frauen. Hiermit fand das Drama von Jatra-Negara seinen Abschluß.

\* (Reize Züge.) Auf den chinesischen Kriegsschiffen ist im Allgemeinen mehr Disziplin zu finden, als beim Feere, allein wie mangelhaft es in dieser Beziehung auch auf der Flotte bestellt ist, das beweist folgendes Geschichtchen, das der „Gefeo Express“ mittheilt. Am 10. November kam plötzlich die chinesische Dampfschiff „Hien“ von Port Arthur nach Hosen nach Gafuo (Schifu) an. Als in Port Arthur Kapitän und Offiziere eintrat das Schiff verlassen hatte, nahmen einige chinesische Soldaten die glückliche Gelegenheit wahr, den Kriegsschiffen, wo es ihnen ungenügend wurde, zu verlassen. Sie beschränkten also den zweiten Steuermann, den sie an Bord vorfanden, zum Raufen und machten den Schiffsfloß zum ersten Anker. Die Besatzung, weil er ja mit Helsen unzufrieden war, Es gelang ihnen auch wirklich auf die Weite die jetzt weniger gefährliche Südseite des Gelben Meeres zu erreichen.

\* (Das erste Restaurant in Kamerun) wird im kommenden Frühjahr der Kaufmann Hoffmann, der vor Kurzem die durch ihr selbstmüthiges Verhalten im Kamerunischen Kisten bekante Schwester Margarethe Beme heimgeführt hat, begründen. Bis die Ernennung der Beamten und unfähigen Kaufleute ist das Unternehmen von nicht geringer Bedeutung. Wisher waren die Europäer in Kamerun auf Conferenzen und auf Hühnerfleisch angewiesen; Menschenfleisch ist nur selten zu haben, da die Thiere wild „im Wald“ herumlaufen und von den Eingeborenen, die keine Menschenfleisch führen dürfen, nur schwer erlegt werden können. Auch an Wildpret ist in Kamerun Mangel; die Antilopen sind selten und im hohen Gras schwer zu schießen. Es bleibt nur die Wildbäue und der scharfe graue Papagei, letzterer allerdings in Suppen oder Pastete beifast. Vorausichtlich wird das neue Gasthaus mit einer kleinen Gemüthgartener, sowie mit Stallungen für Schlachttvieh, das die Kamerun regelmäßig vom Süden mitbringen könnten, verbunden werden.

\* (Ein Gelübde aus dem deutsch-französischen Kriege.) Ein jünger Weinhändler besetzt zu Südt in Mainz. Vier Gebrüder Schäfer, angehende Bürger der Stadt, alle misslich gebildet, besäßen in der heiligen Nacht den Thurn und mitten im Ort gelegenen Schloß und hielten auf ihren Unternehmern um Witterung die Wodie des Lobengelanges: „Ehre sei Gott in der Höhe“. Die erhebende Musik klingt über die Häuser und Fabriken der weit ausgebreiteten Stadt hin, und jeder hordt freudig auf die frommen Weifen. Als die vier Brüder Schäfer in den Krieg 1870/71 zogen, machten sie das Gelübde, im Falle der glücklichen Wiederkehr jede Witterung zum Thurne herab als angenehme Lied zu spielen. Sie hielten glückselig in ihre Heimat zurück und lösen nun allseitig ihr Dankeglaube.

\* (Auf der Oberprobe.) Kapellmeister: „Tiefer, tiefer, Herr Duabe, das ist Sängler: „Bedauer! Mit der Sungen.“



**Die Nothlage Helgolands.** Die Insel Helgoland ist von dem Sturm, der am 22. und 23. v. M. auf der Nordseite wirkte, schwer heimgesucht worden. Die Nothlage des 23. Dezember bedrohte ein Bild der Verwüstung am Strande, wie es noch niemandem im Gedächtnis gehalten. Die Hüftenberge ist fast ganz weggespült; der gewöhnliche Weg verlor sich. Auch vom Südrande ist viel Land abgerissen. Am Schlimmsten ist aber die Düne mitgenommen. Man kann jetzt sagen, daß die Hälfte der eigentlichen Insel zerstört ist. Die allgemeine Ansicht ist, daß der Rest der Düne einen zweiten solchen Orkan nicht aushält, daß ihr Schicksal demnächst entschieden ist. Da sie jetzt ganz schutlos ist, wird es schwerer Eilrthe dort viel vernichten und möglicherweise noch diesen Winter zu einem Durdbrod führen, der der Anfang vom Ende sein würde. Und der Rest der Düne ist auch der Rest der Insel. Wir zweifeln nicht, daß bei dieser durch ein Elementarereigniß hervorgerufenen Nothlage die Regierungsgewalt eingreifen wird.

**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaction ein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**  
Die am 2. d. M. erfolgte glückliche Geburt eines gesunden **Söhndchens** zeigen hoch erfreut an  
**Euse Wille**, geb. Eulan.  
Nordhausen, den 4. Januar 1895.

**Statt besonderer Meldung.**  
Herrn Nachmittags 4 1/2 Uhr entsetzt ganz plötzlich und unerwartet in Folge Schlaganfalls eines herrens-guten, treuherzigen Wirtes, Tochter, Schwester und Schwägerin,  
**Frau verw. Antonie Steckner**  
geb. Widner,  
ruhig und sanft im 50. Lebensjahre.  
Dies seien tiefbetört an  
**die tieftrauernden Hinterbliebenen**  
Merseburg, den 5. Januar 1895.  
Die Beerdigung findet Montag den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr, am Trauerhause, Lindenstraße 5, aus statt.

**Verlangen Sie**  
gratis und portofrei  
**Proben u. Preislisten**  
von **Elsasser Baumwollen-Waaren.**  
**Hausstuch**, fein- oder stark-fädiges Ge-webe für Leib- und Bett-Wäsche,  
Meter 25, 30, 40, 50 Pf.  
**Louisiana**, batist, leinwandige Appretur, für feinere Leib- und Bett-Wäsche, schneeweisse Qualität,  
Meter 35, 45, 55, 65 Pf.  
Weisse und bedruckte gerante und ungerante Baumwollstoffe, Bedruckte Bar-chente und Flanelle, Cretonnes, Renforces, Madapolans, Fantasie- und Bett-Damast, durchbrochene Gewebe, Piquets, Bunte Bett-bezugstoffe etc.

**Versand-u. Geschäftshaus**  
**J. Lewin, Halle a. S.**

**Amtliches.**  
Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonung des Wildes vom 26. Februar 1870 (S. 98) - wird für den Umfang des Regierungsvorbes Merseburg der Beginn der Schonzeit für **Waldst. Hasen, Hirsche, St. u. Fasanen**, sowie **Waldst. Wild** hierdurch auf den **20. Januar 1895** festgesetzt.  
Merseburg, den 18. Dezember 1894.  
**Der Bezirkshausjäger zu Merseburg.**  
Gez. J. Stolberg, Ringholz.

Wir machen bekannt, daß für die hiesige Stadt  
**A. als Schiedsmänner:**  
1) der Malchinenfabrik Vax für den I. Bezirk,  
2) der Rentier H. P. für den II. Bezirk,  
3) der Rentier König für den III. Bezirk;  
**B. als Schiedsmänner-Stellvertreter:**  
4) der Kaufmann Fritsch für den I. Bezirk,  
5) der Schnitt- und Handelsgärtner Richter für den II. Bezirk,  
6) der Kaufmann Otto Franke für den III. Bezirk  
wieder neu gewählt und von dem Präsidium des königlichen Landgerichts zu Halle a. S. auf die Zeit vom 15. Januar 1895 bis dahin 1898 befähigt worden sind.  
Merseburg, den 3. Januar 1895.  
**Der Magistrat.**

**Börse-Berichte.**  
Halle, 5. Januar.  
Breite mit Ausschluß der Waagegüter für 1000 kg netto  
Weizen, ruhig, 118-126 M., alter und feinsten märkischer über Notiz, Randweizen 114-123 M.  
Roggen, ruhig, 111-117 M.  
Gerste, Braun, 135-168 M., feinste bis 170 M.  
Juttar, 100-115 M.  
Hafer, ruhig, 116-132 M.  
Weis, amerikanischer Weis, ohne Handel. Donau-mais 121-125 M.  
Raps ohne Handel. Rübsen - M. Erbisen  
Victoria, ruhig, 148-163 M.  
Kammeln, ausl. Ged., 60 Markt. Stärke, einsch. Fab. 6, alle diese prima Weizen 32,00-34,00 M., nach Qualität bezahlt. Weizen, einsch. Fab. 31,50 bis 32,50 M. Linien 16-30 M., Bohnen 19-22 M.

**Rezepte:** - - - Nothlee 118-126-132 M. o. h. n., Bran, ohne Handel.  
Butterartifel ruhig, Futtermehl 11,00-11,50 M.  
Roggenmehl 7,50 bis 8,25 M. Weizenmehl 6,50-7,00 M.  
Malzkeime, helle, 9,00-10,00 M., dunkle 7,00-8,00 M.  
Weizenkeime 10,00 bis 10,50 M.  
Malz 25,50 bis 27,50 M. Raab 43,25 M.  
Petroleum 20,- M. Solaröl 0,825/30 11,50 M.  
**Bericht des Mehlbörsevereins zu Halle a. S.**  
vom 4. Januar 1895.  
Breite beziehen sich pro 100 kg netto.  
Raifer-Jahrgang 22,50-23 M. Weizenmehl 00 19,50 bis 20,00 M. Weizenmehl 0 17,50-18,50 M. Roggenmehl 0 17,00-18 M. Roggenmehl 01 16,50-17 Markt.  
Futtermehl 11,50-12 M. Roggenkeime 8,50-9,00 Markt.  
Weizenkeime 7,75-8,00 M. Weizenstärke 7,75-8,00 M. Haibmehl 38 M.

**Durchschnittsmarktpreise**  
für den Monat Dezember 1894.  
Weizen, p. 100 kg 13 60 Cent, pro 100 kg 650  
Roggen, do. 12 60 Cent, (von der Gerste, do. 17 1/2 Cent), pro kg 135  
Hafer, do. 14 1/2 Cent, pro kg 125  
Erbsen, gelbe, do. 16 1/2 Cent, pro kg 135  
Bohnen, do. 16 1/2 Cent, pro kg 125  
Linsen, do. 16 1/2 Cent, pro kg 140  
Kartoffeln, do. 5 1/2 Cent, pro kg 219  
Rübsen, do. 3 7/8 Cent, pro Schaf 5  
Krauttröh, do. 3 1/2 Cent, pro Schaf 5  
Merseburg, den 3. Januar 1895.  
**Der Magistrat.** J. S. P. P. P.

**Auction**  
im städtischen Leihhause, Merseburg  
Mittwoch den 6. Februar 1895,  
von 9 Uhr ab.  
Die nicht eingelösten Pfandstücke von  
56 251 bis 57 350, enthaltend Gold- und  
Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten,  
Wäsche u.  
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen  
Fristfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 6. Januar 1895.  
**Der Verwaltungsrath.**  
Behörden.

**Landgrundstücks-Berkauf**  
in Lössen.  
Ein in Lössen beleg. Grundstück  
mit Wohnhaus, Scheune, gewölbten  
Ställen, sowie ca. 6 1/2 Morgen  
Feld und 2 1/2 Morg. Wiese ist  
sowie zu verkaufen durch **Carl  
Rindfleisch, Merseburg,**  
a. Neumarktsthor 1.

**Zwangsversteigerung.**  
Montag den 7. Januar er.,  
Nachmittags 4 1/2 Uhr,  
werde ich in **Schwendorf**  
1 Ackerstreck, 1 Tisch, 1 Kom-  
mode, ca. 2 Fuhren Dünger  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigern.  
Versammlung der Kaufstigen in der  
Gastwirtschaft zu Schwendorf.  
Merseburg, den 5. Januar 1895.  
**Meyer, Gerichtsvollzieher.**  
Ein Paar Kühen zu verkaufen  
Großkaplan Nr. 34.

**Ein selten Dshen**  
verkauft  
**H. Schmidt,**  
Biegelei, Galleische Str. 24.  
**Rennschlitten.**  
wenig gebraucht, ein- und zweifach zu fahren,  
zu verkaufen bei **E. Schilling**  
Gasthof z. gold. Stern.  
1 Frachschlitten,  
2 Rennschlittengestelle  
zu verkaufen  
Neumarkt Nr. 67.

**Ein Rennschlitten,**  
von zweien die Wahl, liegt zum Verkauf  
Neumarkt 59.  
**Rennschlitten**  
nebst Güte preisw. zu verkaufen. Zu er-  
fragen in der Exped. 31.  
**Ein großer Rinderkornschlitten**  
wird zu kaufen gesucht. **Verkehr. S. St. I.**  
**Gut. eis. Rinderkornschlitten**  
für 5 M. sowie 1 Kanarienvogel sehr billig  
abzugeben  
Auenstraße 9, p.  
Ein gut erhaltenes **Pfandstück** wird  
zu kaufen gesucht. **Precherstraße 8.**

**2-4000 Mk.**  
in stotgehendes Geschäft gegen volle Sicherheit  
und gute Verzinsung gesucht. Gewinnbetheil.  
Offerten an **B. t. 44150**  
bei **Rud. Mosse, Halle a. S.**

**5000 Mark**  
zur 2. Stelle auf gute Hypothek gesucht.  
Offerten an  
**Köber, Weissenfels,**  
Schulstraße 3 II, r.  
Familien-Wohnung zu vermieten und 1.  
April zu beziehen. Preis 30 Thlr.  
**Wesigang Nr. 69.**  
Kleine Wohnung, sofort oder 1. April be-  
ziehbar, zu vermieten  
**Hirtenstraße 1, p.**  
Ein kleines Logis für einzelne Leute so-  
fort oder 1. April 1895 zu vermieten  
in **Christstraße 8.**  
Ein freundliches Familienlogis ist zu ver-  
mieten  
**Wesigangstraße 13.**  
Eine Wohnung ist zu vermieten  
**Brandenburgerstraße Nr. 9.**  
**2 Wohnungen zu vermieten**  
**Unteraltenburg 63.**  
Eine kleine Stube an eine einzelne Frau  
zu vermieten und Oheru zu beziehen  
**Unteraltenburg 17.**

Die Hälfte der 2. Etage mit Corridorver-  
schluß von jetzt ab an ruhige Leute zu ver-  
mieten  
**Markt 28.**  
Eine Wohnung z. 18. Thlr. zu vermieten  
und 1. April zu beziehen **Wesigangstraße 17.**  
Ein Logis ist weggangshalber zum 1. April  
zu vermieten  
**Mühlberg 8.**  
Eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern,  
Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1.  
April zu beziehen **Kausthader Str. 16.**  
Zum 1. April ev. früherer Wohnung von  
2-3 Zimmern, Kammer, Küche, Waschl. etc.  
in einem nicht zu alten Hause gesucht. Off.  
unter **Bl. I.** an die Exped. d. Bl.

Von einer Kammerfamilie mit einem Einde  
wird eine Wohnung von 2 St., 2 K., Küche  
nebst Zubehör möglichst sofort gesucht. Off.  
unter **5295** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Inventory-Auction in Lössen b. Merseburg.**  
Dienstag den 8. Januar 1895, von vormittags 10 Uhr an,  
sollen im **Sander'schen Gute in Lössen Nr. 1** wirth-  
schaftsaufgehalber  
1 Pferd (8 Jahr alt), 7 Stk. tragende Kühe, 2 Ackerwagen,  
Pflüge, Eggen, 1 Erntepator, 1 Glederwage, Schlepplarten,  
1 Futtermaschine, 1 Decimalwaage, 1 Dresch- u. 1 Reinigungsmaschine,  
1 Fandenschiff und versch. and. Wirthschaftsgeräthe  
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 31. Dezember 1894.  
**G. Höfer,**  
Auctions-Commissar und Taxator, i. A.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 30 Pfg. durch den Herabrücker.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftliche. Delgabe Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

M 4.

Sonntag den 6. Januar.

1895.

Für das laufende Quartal werden 2 Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Berücksichtigung.

## Berliner Mißtriffe und süddeutsche Verstimnungen.

An die jüngst im „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlichten Telegramme des Königs Wilhelm an den Kaiser und des Kaisers an den König knüpfte die „Bln. Ztg.“ Bemerkungen, die in der Spalten dieses Blattes gegen jeden Verdacht „gewerblichmässiger“ Opposition“ geschickt sind. Das rechts-nationalistische Organ der rheinischen Bourgeoisie schreibt nämlich: „Leise answellend hat sich in Süddeutschland in den letzten Jahren eine Mißstimmung verbreitet, die über den Kreis der Partikularisten hinaus auch diejenigen Politikler umfaßt, welche der Aufrechterhaltung des deutschen Reichs, dem Walten des Kaisers Wilhelm I. und seiner Paladine (nämlich des Fürsten Bismarck) begeistert und bewundernd zugehört haben. Reichstreue Männer begannen mit Besorgniß und Mißtrauen nach Berlin zu blicken, die alte Aneignung des warmblütigen süddeutschen Volkstums gegen das starrsinnige (!) Preussenthum begann wieder aufzuleben. Manche selbstherrliche Aeusserungen, die den Begriff der Monarchie ängstlich zu überspannen schienen, führten dieser Stimmung zuerst einen breiten Strom frischen Wassers zu. Andere Aeusserungen, die eine Ueberschätzung des ostelbischen Junkertums, eine Bevorzugung des militärischen vor dem bürgerlichen Element zu betonen schienen, verschärften dieses Unbehagen, das seinen besten historischen Hintergrund in der Zeit preussischer Reaction besitzt. Dazu kam, daß neben schwerden Worten, welche eine unbedingte Seeresfolge begehren, ein jäher Wechsel der Anschauungen herief, der nur zu geeignet war, jede Opposition gegen eine jeweilig herrschende Regierung mit überflüssigen Siegeshoffnungen zu erfüllen. Die Umstände, welche den Sturz des Grafen Caprivi begleiteten, enthielten schließlich eine impotente Wächterstellung des ostelbischen Junkertums, das mit einer vorfindlichen Orthodoxie im Bunde liegt und für die bürgerlich freieren Anschauungen, die den Westen und Süden beherrschen, nur geringes Verständnis gewonnen hat. Es war ein Glück, daß die Wahl des Nachfolgers des Grafen Caprivi, die Berufung des Fürsten Hohenlohe Zeugniß dafür ablegte, daß die ostelbischen Junker wohl die Macht hatten, den verantwortlichen Vertreter der kaiserlichen Handelsvertragspolitik über Nacht zu beseitigen, daß aber die Bahn für die Beherrschung des Reichs nach einseitigen und reactionären Recepten nicht frei ist. Diese Wahl wirkte in einem kritischen Augenblick beruhigend (!) Aber immerhin hatte man sich mit der Unberechenbarkeit der Berliner Politik abzufinden, die heute dasselbe System mit der Grafenkrone auszeichnet und nach kurzer Zeit mit Ungnade bebedet. Im nationalen und im liberalen Interesse sprechen wir die Hoffnung aus, daß man den Quellen einer Stimmung nachgehen wird, die der deutsche Patriot mit Kammer und Besorgniß hat anwachsen sehen, daß man hinfort auf's sorgfältigste Alles vermeiden wird, was auch in gutgesinneten national-angeregten süddeutschen Kreisen zu einer Erschlaffung des Reichsgedankens, zu einem Erlahmen im Kampfe gegen die Extremen von links und rechts, zu einer Abstumpfung der Freude an positiver Mitarbeit führen könnte.“ Was das rheinische Blatt hier sagt, beansprucht dieselbe Bedeutung für den Norden ebensowohl wie für den Süden; man könnte sogar behaupten,

daß in den Kreisen des liberalen Bürgerthums in Norddeutschland die Befürchtungen für und das Mißtrauen in die Zukunft noch stärker sind als im Süden, wo man den Dingen und Personen ferner steht. Die in Rede stehenden telegraphischen Glückwünsche werden im Norden keinen besonderen Eindruck machen, weil die Gerüchte über „Meinungsverschiedenheiten“ zwischen König Wilhelm und dem Kaiser, die gelegentlich der letzten Kaisermandover hervorgerufen sein sollen, die Ursachen der Vermuthungen nicht beseitigen. Was auf dem ostpreussischen Manöverfeld vor sich gegangen ist, weiß man nicht. Das aber steht fest, daß die Entwicklung der Dinge, die sich seit Ende October v. J. vollzieht, das Vertrauen in die Zukunft nicht wieder hergestellt hat. Nur wer sich selbst täuschen will, kann verkennen, daß die ostelbischen Junker und ihre offenen oder verkappten Bundesgenossen die Reichstankelgänger des Fürsten Hohenlohe nur als eine Claque auf dem Wege zu der Herrschaft betrachten und daß sie die Person des neuen Reichskanzlers nur deshalb schonen, um seine Stellung desto besser untergraben zu können. Sollte man in Regierungskreisen hoffen, das Junkerthum durch halbe Zugeständnisse zu gewinnen und zur Unterstützung der Regierung bewegen zu können, ohne die Fähe zu zeigen, so ist das ein schwerer Irrthum. Sollten vollends die zwischen Stuttgart und Berlin gewechselten Neujahrstelegramme eine weitere Annäherung an den Fürsten Bismarck vorbereiten, so würde damit die Behauptung, daß die reactionäre Strömung die Oberhand gewinnen könne, nur verstärkt werden. Die Bismarck'sche Presse, die solange sie in unbedingter Opposition gegen den „trouper“ Caprivi und sein „staatsanwaltschaftliches“ Mitarbeiter stand, constitutio nelle Alüren angenommen, segelt heute wieder im Fahrwasser der „Kreuztg.“ und spricht es offen aus, daß der Staatssecretär v. Marschall endlich dem Grafen Herbert Bismarck Platz machen müsse. Damit wäre der archimedische Punkt für die Wiederherstellung des alten Curtes der Ausnahmegerichte und der agrarischen Mißbegünstigung gefunden. Will die Regierung dazu nicht die Hand bieten, so muß sie mit der bisherigen Politik der Objectivität brechen. Gegen den Uebermuth des ostelbischen Junkerthums kann sie Unterstützung nur

früherer Miedungen, daß der an den betrügerischen Handlungen besonders Beteiligte der ehemalige Vizepräsident der Südbahn, Baron Reinach, der sich bei Beginn der Panama-Standale vergiftete, gewesen sei. In die Angelegenheit sollen auch zwei ehemals hochgeschätzte Persönlichkeiten verwickelt sein. — Ein für die französischen Russenfreunde sehr unliebfamer Vorkall ereignete sich, als der „Figaro“ berichtet in Paris, als General Tcherikow, der außerordentliche Gesandte des Kaisers Nikolaus II., dort anlangte. Die in Paris lebende Gemahlin des Generals hatte sich auf den Bahnhof begeben, wo der gleichfalls anwesende Prinz Trubekof sie erkannte und auf den Bahnsteig begleitete. Dort waren die Mitglieder der russischen Botschaft und die Persönlichkeiten versammelt, die den außerordentlichen Botschafter empfangen sollten. Nachdem dessen Gemahlin aus der Entfernung ihn begrüßt hatte, zog sie sich in das Publikum zurück. Als dann der offizielle Zug den Bahnhof verlassen wollte, wurde Wm. Tcherikow mit dem Publikum von einem Polizeigagenten, der den Weg freihalten sollte, zurückgebrängt. „Wm. Tcherikow“ heißt es nun in dem Bericht wörtlich, „versuchte, sich frei zu machen, als der Agent auf sie wieder zugehend, sie hart anließ, sie knief und, als letztes Mittel der Ueberredung, ihr mit der Faust ins Gesicht fuhr. Die vornehme Dame brach in Schlägen aus.“

**Italien.** Der Ministerpräsident Crispi wird dem Vernehmen der „Frank. Ztg.“ nach, bei den Neuwahlen im dritten römischen Wahlkreis, in Turin gegen Brin, ferner in Bologna, Florenz und Genua seine Candidatur aufstellen lassen. — Die Beisetzung der Leiche des Erzfürstigen von Neapel hat am Donnerstag in feierlicher Weise in Gegenwart der Erzherzöge, der männlichen Verwandten des Verstorbenen, der Herzoginnen von Parma und von Aachen, des Prinzen von Hohenzollern, des Herzogs Siegfried in Bayern u. a. stattgefunden. Die Stadt Arco hatte reichen Trauerzweischneid angelegt.

**Serbien.** Im Belgrader Giftattentatsprozeß wurde am Donnerstag der mit schweren Füssen gefesselte berichtigte Hauptankläger Vajtschewan zur Ablegung der Zeugenschaft vorgeführt. Vajtschewan wiederholt den Angeklagten gegenüber, daß sie ihn zur Vergiftung des Königs gebunden und ihm Gift gegeben hätten. Als er aber den jugendlichen König sah, habe er aus Mitleid das geplante Attentat ausgegeben. Er geteile aufrecht, er habe viele Verbrechen begangen und manches Menschenleben auf dem Gewissen; jetzt spreche er aber die reine Wahrheit; er wolle eher einen Noth begehren, als das Gericht anklagen. Der Bandit, der viele Jahre der Schrecken des Kragujevozer Kreises war, macht einen unheimlichen Eindruck. — Die Verhandlung wurde an demselben Tage beendet. Das Urtheil erfolgt gleichzeitig mit dem Urtheil im Prozesse Tschebinas am 12. d. M.

**Griechenland.** Der neue Korintheneselementwurf der griechischen Regierung umfaßt die Gründung großer Speicher und einer Agrarbank.

**Südamerika.** Zum Aufstand in Peru ist aus Lima die Meldung eingetroffen, daß die Regierungstruppen die Anhänger Pierola's in der Provinz Junin geschlagen haben. — Gegen den Präsidenten von Argentinien, Luis Saenz Pena, brachte im Senat Garcia eine Resolution in, durch welche der Präsident für unfähig erklärt wird, die Präsidentenschaft fortzuführen. Als sich bei weinmaltiger Abstimmung Stimmengleichheit herausstellte, gab der Senatspräsident seine entscheidende Stimme gegen die Resolution ab. Garcia beabsichtigt, den Angriff auf den Präsidenten in einigen Tagen zu erneuern.

**Ostasiatischer Kriegsschauplatz.** Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen Meldungen von Belang nicht vor. Aus Tientsin wird der „Times“

